Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.62 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Ist infolge höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 179 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 4. August 1939

Bemerkungen zum Tage

Stärker denn je.

Der Feiertag der deutschen Wehrmacht zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Tages des Weltkriegsbeginnes ist vorüber. In den Appellen, die in allen Garnisonen abgehalten wurden, aus dem Zapfenstreich vor dem Führer in Bayreuth und aus den Tagesbefehlen, die die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile erlassen haben, ist den Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht zweierlei bewußt geworden: Erstens: Die politische Lage verlangt unsere ganze Aufmerksamkeit, sie erfordert eine Wehrmacht, die einsatzbereit und geschlossen ist, und in der der Geist von 1914 lebendig ist, der Geist, mit dem die deutsche Kriegsmarine die Seeschlacht am Skagerrak gewann, der Geist, mit dem die Soldaten des Weltkrieges aus den Gräben stürmten oder der Uebermacht des Feindes standhielten, der Geist, der unsere junge deutsche Luftwaffe im Weltkriege zu Heldentaten befähigte, die in der deutschen Kriegsgeschichte mit goldenen Lettern verzeichnet sind. Unsere Soldaten von heute werden die Erwartungen, die der Oberste Befehlshaber auf sie setzt, rechtfertigen und verdienen das Vertrauen des Volkes.

Der Feiertag der Wehrmacht wird aber auch den Mächten, die an der Einkreisung Großdeutschlands arbeiten, von neuem klargemacht haben, daß die deutsche Wehrmacht von heute stärker denn je ist und daß sie jederzeit bereit ist, den deutschen Lebensraum und Deutschlands Recht zu verteidigen. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat in seinem Tagesbefehl an das Heer den Gegnern Deutschlands den Unterschied von heute zu 1914 klargemacht: Gegenüber den dramatischen Augusttagen von 1914 unterscheidet sich unsere Zeit dadurch, daß eine Einheit der politischen und militärischen Führung geschaffen ist, und daß der Gegner heute mit der totalen Wehrkraft des deutschen 80-Millionen-Volkes zu rechnen hat.

Katzenjammer in Polen.

Die letzten Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain über das Ergebnis der englisch-polnischen Anleiheverhandlungen haben die Enttäuschung und Verstimmung in Polen noch erheblich verstärkt. Schon wagt sich die Opposition hervor, die scharfe Kritik an dem Verhalten der polnischen Regierung übt und ihr vorwirft, daß sie falsch handelte, als sie besondere Forderungen stellte. Besser wäre gewesen, sie hätte jeden Anleihebetrag unter den von England gebotenen Bedingungen angenommen. Hätte sich die Londoner Finanzwelt in größerem Maße in Polen engagiert, dann hätte sie auch das größte Interesse daran gehabt, daß es auch den weitestgehenden englischen Schutz erhält.

Das sind sehr deutliche Worte, die erstens erkennen lassen, wie nahe Geschäft und Politik beieinander liegen und die gleichzeitig eine Vorstellung von dem Katzenjammer geben, der heute in Polen herrscht. Die Hoffnung, einen treuen und stets hilfsbereiten Freund in England zu haben, ist zum erstenmal bitter enttäuscht worden. England hat Polen geprüft und es für zu leicht befunden. Es hat danach seine finanziellen Anlagen in Polen eingestellt. Die etwa 100 Millionen Mark, die England in das polnische Geschäft hineinsteckt, sind der beste Wertmesser dafür, wie Polen in London eingeschätzt wird. Dafür hat Polen seine Selbständigkeit verkauft und sich zum Rammbock gegen Deutschland machen lassen. Eine sehr gefährliche Aufgabe. — Und das für ein Almosen!

Griechenland drei Jahre autoritär

Der 4. August ist ein Feiertag im heutigen Griechenland. Vor drei Jahren wurde das autoritäre Regime durch den Ministerpräsidenten General Metaras begründet. Seitdem erlebt Griechenland einen Aufstieg, der um so bemerkenswerter ist, als die Rettung im letzten Augenblick erfolgte, als der Kommunismus bereits zum entscheidenden Schlage ausgeholt hatte, um in Griechenland ebenso wie in Spanien das Chaos zu schaffen. Mit dem autoritären Regime wurde eine unglückliche Epoche in der Geschichte des modernen Griechenlands abgeschlossen. Monarchie, demokratische Republik und Militärdiktatur lösten einander ab. Erst mit der Rückberufung Georgs II. und der Aufrichtung einer autoritären Regierung durch General Metaras kam das Land endlich zur Ruhe. Die Zerschlagung des Kommunismus war die erste Tat des neuen Regimes. Eine innerpolitische Befriedung folgte, und ein umfassendes wirtschaftliches und sozialpolitisches Programm legte den Grundstein zum Aufbau. Der Staatshaushalt wurde in Ordnung gebracht, die drohende Gefahr einer Inflation beseitigt und ein wirtschaftlicher Zehnjahresplan aufgestellt, der umfangreiche Straßenbauten, Urbarmachungen, Bewässerung und Ueberschwemmungsschutz, Modernisierung der Häfen und moderne Bahnhofsanlagen vorsieht. Es wurde eine staatliche Jugendorganisation geschaffen, deren oberste Führung der Thronfolger selbst übernommen hat. „Seid einig, Griechen, seid einig!", das ist die Mahnung, die Metaras immer wieder an das Volk richtet.

Volksgenossen, leistet Erntehilfe!

Kampf mit letztem Einsatz

Der Abschluß der Luftmanöver in Nordwestdeutschland

Ueber Nordwestdeutschland tobt auch am zweiten Tag der Krieg zwischen dem „roten" und dem „blauen" Staate mit unverminderter Heftigkeit fort. Ein beinah ideales Flugwetter ermöglicht den restlosen Einsatz aller beteiligten Verbände und Einheiten, so daß der Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, der mit dem Chef der Luftflotte II, General der Flieger Felmy, am Manöver teilnahm, Zeuge der vorbildlichen Einsatzbereitschaft und einer großen Zahl dadurch herbeigeführter packender Kampfhandlungen werden konnte.

Auch am dritten und letzten Tag der Luftmanöver in Nordwestdeutschland, werden die Kampfhandlungen mit unverminderter Stärke fortgesetzt. Die heftigen Luftangriffe des roten Gegners auf die blauen Bodenorganisationen haben dazu geführt, daß zwei der blauen Fliegerhorste ausgefallen sind. Rot hat nun auch die Neutralität des zwischen der Weser und der Elbe liegenden Grünstaates durch Aufklärer und Kampfeinheiten wiederholt verletzt. Es konnte auch festgestellt werden, daß der Flugmeldedienst des Grünstaates für Rot arbeitet. Die blauen Verbände haben gestern im Laufe des Tages die Ziele in Hinterpommern wiederholt mit Erfolg angegriffen und fliegen heute seit dem Morgengrauen immer wieder aus den gestern zerstörten inzwischen wiederhergestellten Flughäfen zum Angriff auf.

Große Leistungen haben sie vollbracht. In knapp drei Stunden sind die schweren Kampfflugzeuge von ihrem Feindflug nach Hinterpommern zurück, bereit zum neuen Einsatz. Wieder sind die Jäger zum Schutz der Häfen im Norden des blauen Kampfgebietes eingesetzt.

Die Verluste die Rot im bisherigen Verlauf der Kämpfe gehabt hat, sind recht erheblich. 26 ihrer Flugzeuge wurden durch Jäger abgeschossen und 38 durch die Flak.

Es wird gekämpft mit letztem Einsatz unter Zuhilfenahme aller Kriegslisten und Scheinmanöver, wie sie auch die Infanterie und Artillerie anwenden. So werden Kräfte vorgetäuscht, die nicht vorhanden sind, so daß der Einsatz von Rot allein schon aus diesem Grunde oft wirkungslos verpufft.

Um 12 Uhr mittags ist die Schlacht geschlagen, aber der Soldat kann die wohlverdiente Ruhe noch nicht genießen. Nun heißt es heim in die Garnisonen. Aus aller Augen leuchtet die Freude darüber, daß alles so gut geklappt hat. Auch „Reserve hat Ruh", und der Reservist ist nicht wenig stolz darüber, daß auch er mitwirken durfte an dieser harten Erprobung. Wir erlebten, wie es uns der Chef des Stabes der Luftflotte II, Oberst von Muehlisch, am Beginn der Uebung in Aussicht gestellt hatte, viel Interessantes, die große technische Vollkommenheit unserer Luftwaffe, den hohen Stand der Ausbildung und den vorbildlichen Geist der Truppe.

Die Generalstabschefs der Achsenheere.
Unser Bild zeigt den Generalstabschef des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, mit dem italienischen Generalstabschef Pariani bei den großen italienischen Manövern in der Po-Ebene.
(Weltbild-Wagenborg-M.)

Erfolgreicher Einsatz der Luftabwehr

Das Ergebnis des ersten Abschnitts der italienischen Manöver

Der erste Teil der italienischen Manöver in der Po-Ebene ist abgeschlossen. Die blaue Armee nimmt nunmehr im Aufmarschgelände eine taktische Gruppierung vor, und danach werden erst die eigentlichen Kampfhandlungen beginnen.

Die Luftwaffe, die den Aufmarsch der blauen Partei wirksam schützte, hat mehrfache Vorstöße der roten Luftwaffe erfolgreich abgewehrt. Auch Angriffe roter Bomber auf verschiedene wichtige Eisenbahnknotenpunkte wurden trotz des von ihnen verursachten nicht unbeträchtlichen Schadens unter schweren Verlusten für die Roten abgewiesen.

Das Ergebnis des ersten Manöverabschnitts läßt sich wie folgt zusammenfassen: Sicherer und reibungsloser Anmarsch sämtlicher, auch schwer motorisierter Kolonnen und Panzergruppen, damit trotz zeitweiliger Verzögerung durch Luftangriffe rechtzeitiges Eintreffen im Kampfgelände, erfolgreicher Einsatz der Luftabwehr und besonders glänzendes Funktionieren der Sicherungsmaßnahmen gegen Fliegergefahr.

Die Kosten der Einkreisung

Bisher zahlte London 380 Millionen — Die Türkei bekam das meiste

Der diplomatische Korrespondent der Londoner Zeitung „Times", die sich ja besonderer Beziehungen zur britischen Regierung rühmen darf, hat eine interessante Rechnung aufgestellt, aus der ersichtlich wird, was sich England die Einkreisung kosten läßt. Natürlich spricht der Times-Korrespondent nicht von Einkreisung, sondern von Krediten und Anleihen an „befreundete Nationen in Europa". Die Kosten dieser Einkreisungskredite berechnet die „Times" auf über 31,7 Millionen Pfund Sterling. Das sind nach deutschem Gelde rund 380 Millionen RM.

Das meiste hat die Türkei bekommen, und zwar 16 Millionen Pfund. Polen erhielt nur rund 8,1 Millionen Pfund Sterling, Rumänien etwa 5,5 Millionen und Griechenland etwas über 2 Millionen Pfund Sterling. Daß England mit dieser Einkreisungspolitik auch ein ganz gutes Geschäft macht, beweist der Kredit an Polen, der für den Bezug von Rohstoffen und Waren in England gegeben worden ist. Polen muß dafür 5 v. H. Zinsen zahlen und in 18 Jahren den Kredit zurückerstatten. Nach einer Karenzzeit von zwei Jahren hat Polen demnach von 1941 ab jährlich außer der Verzinsung 400 000 Pfund Sterling an England zurückzahlen.

Wachsende Verstimmung in Polen

In Warschau werden die Stimmen des Unwillens und der Enttäuschung über das Kreditgeschäft mit London immer lauter. Man wollte Bargeld, und hat keins bekommen. Die Warschauer Regierung fürchtet, daß die schwere Enttäuschung im polnischen Volk sich sehr stark auf die Kriegsstimmung auswirken wird, die man doch so gerne angefacht hätte. Außerdem fürchtet man in Regierungskreisen, daß die offen zur Schau getragene Verstimmung Polens in London als Undankbarkeit ausgelegt wird und möglichenfalls noch weitere Zurückhaltung der Londoner Finanzwelt nach sich zieht.

Familienkrach im Unterhaus

Chamberlain verärgert — Churchill-Gruppe machte nicht mit

Das englische Parlament hat sich nach einem Familienkrach bis zum 3. Oktober vertagt. Ministerpräsident Chamberlain mußte noch einmal auf die Rednertribüne, um die Abgeordneten an ihre Verantwortung zu erinnern und ihnen eine Lektion über Parteidisziplin und dergleichen mehr zu halten. In der letzten Parlamentssitzung hat der Premierminister wiederum zu fühlen bekommen, daß man ihm in weiten Kreisen nicht recht traut. In seiner Verärgerung hat er dann den Kritikern im Parlament frischweg die Meinung gegeigt und vor allen Dingen die Behauptungen zu widerlegen versucht, daß ein tagendes Parlament Schuschniggs und Beneschs Untergang hätte verhindern können.

Nach dieser Standpauke wurde der Antrag der Labour-Party, weiterzutagen, mit 260 gegen 230 Stimmen abgelehnt und der Regierungsantrag auf Parlamentsferien bis zum 3. Oktober mit 245 gegen 129 Stimmen angenommen. Im Zusammenhang mit diesen Abstimmungen weisen verschiedene Londoner Blätter darauf hin, daß sich 30 bis 40 Abgeordnete der Churchill-Gruppe der Stimme enthalten haben, worin sie ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung sehen, wie es übrigens Chamberlain persönlich auffaßt. Daß man namentlich in Oppositionskreisen bange ist, Chamberlain könnte während der Parlamentsferien irgendwelche Dummheiten begehen, hat ihm das Londoner Blatt „Daily Herald" in unverblümter Offenheit zu verstehen gegeben.

Wie verlautet, wird der parlamentarische Familienkrach noch ein Nachspiel hinter den Kulissen haben. Chamberlain hat sich die Abstimmungslisten vorlegen lassen, um die Namen derjenigen Abgeordneten seiner Partei festzustellen, die sich der Stimme enthalten haben. Er will sie gehörig an ihre Parteidisziplin erinnern, und es ist möglich, daß er ihre disziplinarische Bestrafung verlangt. Jedenfalls dürfte Mister Chamberlain nach diesem Erlebnis an dem so viel gerühmten englischen Parlamentarismus ein neues Haar gefunden haben.

Lords um England besorgt

Die außenpolitische Aussprache des englischen Oberhauses drehte sich am Donnerstag hauptsächlich um die englisch-japanischen Verhandlungen. Wenn auch zurückhaltend, so brachten die meisten Redner ihre Sorgen darüber zum Ausdruck, daß England einen neuen und gefährlichen Weg im Fernen Osten beschritten habe.

Lord Snell, der die Aussprache im Namen der Opposition eröffnete, beklagte sich darüber, wie wenig man von der Regierung über große außenpolitische Fragen erfahre. Die ständigen Enttäuschungen wegen der Moskauer Verhandlungen seien in Anbetracht der Schnelligkeit, mit der man sich in Tokio auf eine Formel geeinigt habe, um so bedauerlicher.

Lord Halifax schloß im Namen der Regierung die Aussprache ab. Alles, was die britische Regierung getan habe, liege in der Formel, die Tatsachen hinzustellen, wie sie nach Ansicht der Regierung seien, und sie habe versucht, einen praktischen Weg zu finden, um mit der Lage in Tientsin fertig zu werden; — so seine rätselhaften Worte.

Lord Halifax erklärte weiter, die Regierung bemühe sich um eine Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten, ohne dabei die Beziehungen zu China zu verletzen. Er wisse nicht, ob man dieses erreichen werde. Auf die Zusammenarbeit mit den USA. und Frankreich eingehend, meinte Halifax, die britische Regierung sei sich der Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit bewußt. — Wie am Vortag der Ministerpräsident im Unterhaus, unterstrich Halifax vor den Lords das große Vertrauen der britischen Regierung zu den Sowjets.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Halifax beendete seine Rede schließlich mit der erstaunlichen Behauptung, daß man gewillt sei, die Haltung Englands kristallklar erscheinen zu lassen. Das Oberhaus schloß die Aussprache, um sich bis zum 3. Oktober in die Ferien zu begeben.

Englische Scharfmacherei

Londoner Blatt hetzt die Polen auf

Einen bezeichnenden Beitrag zur englischen Scharfmacherei in Polen liefert das Londoner Blatt „Manchester Guardian", das mit einer Neuauflage alter Hetzmeldungen die Polen zu überzeugen sucht, daß sich „die Lage ständig verschlechtert".

In Warschau, so erklärt das Blatt, müsse man sich jetzt entscheiden, ob es nicht notwendig sei, eine endgültige Warnung an Berlin auszusprechen: „Bis hierher und nicht weiter!" Dann wird den Polen die Hölle heiß gemacht mit angeblichen bedrohlichen militärischen Maßnahmen Deutschlands, die sich diesmal nicht nur auf Danzig und Ostpreußen, sondern auch auf die deutsch-dänische Grenze und sogar auf die Slowakei und Ungarn erstrecken soll. Das Reich werde jetzt, so orakelt die englische Zeitung, Warschau auf eine schwere Probe stellen und prüfen, ob Polen eine ständige Mobilmachung in der jetzigen Höhe aufrechterhalten könne. Polen dürfe aber auch nicht im geringsten nachgeben.

Deutschenhaß wütet im Olsa-Gebiet

Es häufen sich die Opfer des polnischen Verfolgungswahns

Das alteingesessene Deutschtum des seit dem Herbst vorigen Jahres von den Polen vereinnahmten Olsa-Gebiets ist das Opfer des Verfolgungswahnes der Polen. Die Entlassungen von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Aufhebung von Ferienkinderlagern erfolgen am laufenden Band.

So wurden am 31. Juli in der Industrie des Olsa-Gebietes 60 deutsche Beamte und 50 deutsche Arbeiter, die sämtlich viele Jahre, ja Jahrzehnte in den Betrieben treu gedient haben, auf die Straße gesetzt und einer aussichtslosen Zukunft preisgegeben.

Bei der Stadtverwaltung in Teschen wurden elf deutsche Beamte am 1. August fristlos entlassen.

In Freistadt hat der polnische Regierungskommissar der Stadtverwaltung die Städtische Bücherei am 1. August geschlossen. Die wertvollen Bücherbestände wurden beschlagnahmt und werden der Vernichtung anheimfallen. Die drei deutschen Beamten der Bücherei wurden fristlos entlassen.

Auch die Jagd auf deutsche Kindererholungsheime und Ferienlager geht weiter. Das vorbildlich eingerichtete Ferienlager der volksdeutschen Jugend in Cameral-Ellguth bei Teschen wurde von der Polizei aufgehoben und geschlossen. 50 erholungsbedürftige Kinder armer volksdeutscher Eltern aus dem ostoberschlesischen Industriegebiet und dem Olsa-Gebiet mußten unverzüglich das Lager räumen und heimfahren.

Der polnische Woiwode in Kattowitz, Dr. Grazynski, hat den deutschen Pastor Georg Badura in Oderberg seines Amtes entsetzt. Pastor Badura war seit zwanzig Jahren Leiter der Geschicke der evangelischen Kirche in Oderberg.

Auch der Raub deutschen Eigentums wird von den Polen skrupellos fortgesetzt. So wurde durch Verfügung des polnischen Woiwoden Grazynski die Kreditanstalt der Deutschen in Oderberg am 1. August durch die Einsetzung eines polnischen Zwangsverwalters enteignet. Das gesamte Vermögen des bedeutendsten Bankinstituts der Olsa-Deutschen verfiel der Beschlagnahme und soll wahrscheinlich, da der englische Einkreisungsfold in bar ausgeblieben ist, zur Finanzierung der großen Wahnsinnspläne der Polen mithelfen.

Die Weichsel unter den Polen verwahrlost

Die Weichsel, der angebliche Lebensstrom Polens, beweist jetzt erneut, wiewenig er dieser ihm von polnischer Seite nachgesagten Bedeutung wirklich entspricht. War der breite Strom vor wenigen Wochen noch auf dem besten Wege, auszutrocknen, so daß jeder Schiffsverkehr lahmgelegt war, so haben jetzt einige wenige Regenfälle zu erneuten Ueberschwemmungen geführt. Oberhalb Warschaus ist der Strom bereits über die Ufer getreten. In Warschau liegt der Wasserstand bereits mehr als zwei Meter über Normal.

Ueber London nach Leningrad

Der Reiseweg der französisch-britischen Militärmission

Wie von zuständiger Seite verlautet, wird die nach Moskau gehende französische Militärmission am heutigen Freitag in London eintreffen und am Sonnabend zusammen mit der britischen Militärmission an Bord eines Schiffes nach Leningrad fahren, wo sie am Mittwoch nächster Woche eintreffen werden.

Die sowjetrussischen Vertreter

Für die Besprechungen mit der englisch-französischen Militärmission ernannte die Sowjetregierung eine Delegation bestehend aus fünf Personen: Kriegskommissar Marschall Woroschylow, Volkskommissar für die rote Flotte Admiral Kusnetzow, Chef der roten Luftwaffe General Loktionow, Generalstabschef Schaposchnikow sowie dessen Stellvertreter Smorodinow.

Vertagung in Tokio

„Unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten" — Japanisch-englische Wirtschaftsbesprechungen vorläufig eingestellt

Wie halbamtlich aus Tokio verlautet, sind die japanisch-englischen Wirtschaftsbesprechungen im Rahmen der Tokioter Konferenz wegen der bisher unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Parteien eingestellt worden, bis England die Weiterführung der Besprechungen vorschlägt.

Politische Kreise Tokios führen diese einstweilige Vertagung auf das Vorgehen der Vereinigten Staaten bei der Kündigung des Handelsvertrages zurück, das England zu seiner halsstarrigen Haltung gegenüber den japanischen Forderungen veranlaßt habe. Anscheinend beabsichtigt London, die Tokioter Besprechungen lediglich auf die Erörterung politischer Fragen zu beschränken. Gleichzeitig versucht England, USA. und Frankreich zur Behandlung der wirtschaftlichen Fragen hinzuzuziehen mit der Begründung, daß beide Staaten mit den Wirtschaftsproblemen Chinas eng verknüpft seien.

Arabische Freiheitsbewegung im Wachsen

Zahlreiche Kämpfe zwischen Freischaren und britischem Militär

Meldungen aus Palästina zeigen, daß die nationale Aufstandsbewegung der Araber in allen Teilen des Landes, besonders aber in Süd-Palästina, wieder erheblich zugenommen hat. Aus dem Hebron-Bezirk treffen Nachrichten ein, wonach es dort zu zahlreichen Kämpfen mit englischem Militär und den von der Regierung ausgerüsteten Banden kam.

Die Operationen im Bergland zwischen Bethlehem und Hebron unterstehen gegenwärtig drei Freischarführern, die ihre Aktionen in geschickter Zusammenarbeit durchführen und es dadurch den englischen Truppen besonders erschweren, einen großen Schlag gegen sie auszuführen. Einer dieser Araberführer ist Fuad Nassar, ein junger christlicher Araber aus Nazareth. Wie es heißt, ist seine Schar auf das modernste ausgerüstet und mit neuen Waffen versehen. Außerdem sollen die Freiheitskämpfer im Südbezirk auch über einige Maschinengewehre verfügen.

Unzureichende zivile Verteidigung in England

Ueberall Lücken und Mangel an Hilfskräften

Lordsiegelbewahrer Anderson, der für die Organisation der zivilen Verteidigung in England verantwortlich ist, mußte im Unterhaus zugeben, daß dieser Verteidigung noch vieles fehle. Anderson verkündete zwar nicht ganz ohne Stolz, daß England in einem einzigen Finanzjahr 70 Millionen Pfund für die zivile Verteidigung ausgebe und teilte mit, daß 1 900 000 Meldungen zum zivilen Dienst vorlägen, konnte aber nicht verheimlichen, daß die Verteidigung noch völlig unzureichend sei. So werden für die Hilfsfeuerwehr wenigstens noch 100 000 Mann gebraucht, ferner fehlen noch wenigstens 60 000 Krankenschwestern. Von den 2½ Millionen in Auftrag gebenen Stahlschutzkellern seien bisher nur rund eine Million abgeliefert worden, die etwa 6 Millionen Menschen Schutz böten.

Nach diesen Darstellungen ist es gewiß kein Beweis für ein wachsendes Sicherheitsgefühl innerhalb der Bevölkerung, wenn die „Times" sich in einem langen Leitartikel bemüht, ihre Leserschaft davon zu überzeugen, daß die Verteidigungsmaßnahmen „im großen und ganzen erfolgreich Fortschritte" gemacht hätten.

Kurze Nachrichten

Stralsund. Zum dritten Male steht auf dem Dänholm bei Stralsund das deutsch-schwedische Gemeinschaftslager „Junger Norden". 100 schwedische Jungen und Mädel folgten der Einladung des Gebietes Pommern und der Stadt Stralsund, um acht Tage gemeinsames Lagerleben zu führen. Anschließend sind die deutschen Jungen Gäste der Schweden im Smaaland. Kultur und Sport, das ist das Motto, das über diesem Gemeinschaftslager steht. Sven Hedin wünschte telegraphisch der Verständigungsarbeit vollen Erfolg.

Rom. Die Gesetze zur Regelung der Berufsausübung und des Erbrechts von Juden in Italien sowie über die Abschaffung italienischer Städtenamen als jüdische Familiennamen sind mit der nunmehr erfolgten Veröffentlichung im italienischen Gesetzblatt in Kraft getreten. Auf Grund des Gesetzes über die Berufsausübung können Juden künftig in Italien u. a. weder als 1. Rechtsanwälte, Ingenieure, Chemiker und Architekten noch als Schriftleiter tätig sein.

Es geht um die politische Zukunft

Ohne Bauerntum stirbt das Volk!

Der Kampf um die Existenz war von jeher auf dem Lande schwieriger und härter als in der Stadt. Dieser natürliche Auslesevorgang sorgte für die Gesunderhaltung der unter harten Bedingungen natürlich lebenden Landbevölkerung. Den hohen Anforderungen, die unser enger Lebensraum in der Geschichte an unser Volk stellte, war das seßhafte Bauerntum am besten gewachsen. Ein Beispiel für die Zähigkeit der kampfgewohnten Bauerngeschlechter stellt der Dreißigjährige Krieg dar. Von zwölf Millionen deutschen Menschen waren nach Wüten des Dreißigjährigen Krieges nur noch vier Millionen am Leben. Kämpfe, Seuchen und Hungersnöte hatten unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Nur dem Umstand, daß diese vier Millionen überlebenden deutschen Volksgenossen Bauern waren, ist es zu danken, daß der Blutstrom unseres Volkes nicht versiegte. Diese Ahnen des deutschen Volkes haben den nachfolgenden Generationen die Erbwerte des Blutes mitgegeben. Jeder Deutsche blickt heute voll Stolz auf seine bäuerlichen Ahnen, die schon vor Jahrhunderten einen harten Existenzkampf für die Zukunft und damit auch für unser Reich siegreich bestanden haben.

Die harten Lebensbedingungen auf dem Lande befähigen das Bauerntum, Blutsquell der Nation zu sein. Bauerntum war von jeher verbunden mit Kinderreichtum. Wenn sich heute die ersten Anzeichen für ein Absinken der Geburtenzahlen auf dem Lande bemerkbar machen, dann ist dies für die völkische Zukunft nicht ernst genug zu nehmen. Die Ursache für den Geburtenrückgang liegt in der Unterbewertung der Landarbeit, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, und ihrer schlimmsten Auswirkung, der Landflucht. Die Ueberbelastung der auf dem Lande gebliebenen Menschen ist auf die Dauer nicht tragbar. Sie führt nicht nur zu schweren Rückwirkungen auf die Gesundheit der Landbevölkerung, sondern in erster Linie auch zu einer Verringerung der Geburtenzahlen. Die Gefahren, die aus einem Anhalten dieser ungesunden Entwicklung für unser Volk entstehen, sind so groß, daß sie nicht oft genug betont werden können. Reichsbauernführer Darré prägte in seiner Ansprache zur Eröffnung der diesjährigen „Grünen Woche Berlin" das Wort: „Ohne Bauerntum stirbt das Volk!" Möge jeder Deutsche den Ernst dieser Mahnung verstehen und von sich aus besorgt sein, diesen Gefahrenherd für unser Volk zu beseitigen durch eine Stärkung des Bauerntums und damit eine Festigung der völkischen Lebensgrundlage.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. August 1939.

Spruch des Tages

Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden.

Goethe.

Jubiläen und Gedenktage

5. August

1809: Die Tiroler unter Speckbacher siegen am Stilfser Joch über die Franzosen und Bayern. — 1914: Erneuerung des Eisernen Kreuzes. — 1915: Die Deutschen besetzen Warschau.

Sonne und Mond:

5. August: S.-A. 4.24, S.-U. 19.47; M.-U. 9.58, M.-A. 21.17

Der „blaue Montag" gefährdet die Feiertagsbezahlung

Unentschuldigtes Fernbleiben vor oder nach den Feiertagen.

Die Freude an Feiertagen wurde früher für viele Schaffenden dadurch gedämpft, daß der Feiertag einen Lohnausfall für sie mit sich brachte. Durch die Anordnung über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 ist hier Wandel geschaffen worden. Sinn und Zweck der Anordnung ist, dem Gefolgsmann den vollen Arbeitslohn einer Arbeitswoche von sechs Tagen, auf den sein Haushalt abgestellt ist, zu gewährleisten.

Diese Anordnung hat den deutschen Schaffenden eine wesentliche Erleichterung gebracht, und sie dient dazu, allen Volksgenossen die Feiertagsfreude zu erhalten. Nun gibt es aber Fälle, in denen einzelne sich dieser Einrichtung dadurch nicht würdig zeigen, daß sie den Feiertag zum Anlaß nehmen, dem Dienst schon vor oder nach dem Feiertag länger fern zu bleiben, so wie manche noch an der üblen Tradition des „blauen Montag" festhalten, so meinen sie, sei es auch angebracht, nach dem Feiertag noch etwas weiter zu feiern oder vor Beginn desselben früher mit der Arbeit Schluß zu machen. Darum hat das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront kürzlich darauf hingewiesen, daß in Fällen, wo Unlust an der Arbeit (Arbeitsscheu) für den Gefolgsmann die Ursache bildet, dem Dienst vor oder nach den Feiertagen länger fernzubleiben, die Feiertagsbezahlung verweigert werden kann. Indem der Gefolgsmann aus dem genannten Grunde sich eine möglichst große Anzahl von arbeitsfreien Tagen verschafft, zerstört er den Sinn und Zweck der Anordnung über die Feiertagsbezahlung. Er verzichtet also durch sein vorsätzliches und böswilliges Verhalten auf den Schutz der Anordnung und damit auf die Bezahlung des Feiertages. Er zeigt sich der Wohlfahrt der Anordnung unwürdig. Im übrigen sei ausdrücklich betont, daß ein Fernbleiben vor und nach den Feiertagen aus anderen Ursachen den Anspruch auf Bezahlung der im Gesetz bestimmten Feiertage nicht berührt.

Erntezeit. Nun hat überall im Lande die Kornernte begonnen. Was in der frühlingbelebenden Sonne langsam emporgedieh und unter dem Sonnenglast des Sommers die letzte Reife erhielt, das ist jetzt dem Untergange geweiht, um seinem letzten und vornehmsten Zwecke zu dienen, der Ernährung und Erhaltung des Lebens von Mensch und Tier. Scharf und klingend fährt allerorts das Messer durchs Korn; mit leisem ächzendem Rauschen sinken die fruchtschweren Halme nieder, und dann stehen ausgerichtet wie Soldaten auf dem Kasernenhofe der Puppen lange Reihen auf den Feldern. Für den Landmann ist diese Zeit zwar die segenbringendste, aber auch die schwerste des ganzen Jahres, noch dazu, weil es überall an helfenden Händen fehlt und weil vor allem auch das Wetter sich gar nicht sommermäßig einstellen will. Kaum daß an einem Tage mal die Sonne ungehindert scheint, schon ist das Gewitter wieder da. Erst in der vergangenen Nacht krachte es wieder gewaltig, und der starke Regen hörte wohl gegen Morgen auf, setzte aber später wieder ein. Das ist kein Erntewetter! Und wir brauchen solches doch so notwendig.

Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen in Wilsdruff. Der Kameradschaft Wilsdruff im NS.-Reichsbund für Leibesübungen ist jetzt die Genehmigung erteilt, Prüfungen für das Reichssportabzeichen abzunehmen. Nun ist bereits für den 19. August die erste Abnahme vorgesehen, und zwar um 17 Uhr im Städt. Schwimmbade für die Leistungen im Schwimmen, 18 Uhr auf dem Turnplatz an der Meißner Straße für Leichtathletik (außer Langlauf und Gepäckmarsch) und 20 Uhr in der Turnhalle für Turnen. Für Ende August bezw. Anfang September sind die Prüfungen in Langlauf bezw. Gepäckmarsch vorgesehen. Jeder junge deutsche Mann, auch wenn er keinem Vereine des NSRL. angehört, kann das Reichssportabzeichen erwerben. Er benötigt dazu nur ein Abnahmebuch mit Lichtbild, in dem die Person des Inhabers beglaubigt ist. Nähere Auskunft erteilt Kameradschaftsführer Walter Benath, Wilsdruff.

So müssen Jungenferien sein!

Wir sind nun bald schon eine Woche im Lager; wir haben erkannt: das sind die richtigen Ferien für einen Jungen! Es ist doch viel schöner, alles innerhalb der Gemeinschaft zu erleben, als zu Haus seine Ferien nutzlos zu verbringen oder auf Kosten seiner Eltern sich eine schöne Reise zu leisten. Hier im Lager kommt uns deutlich zu Bewußtsein: es gibt keine Unterschiede zwischen Jungarbeiter, Schüler, Handwerker usw., sondern es gibt nur Kameraden, die alle gleich ausgerichtet sind. Jeder Junge kann sich hier erholen, doch es ist keine Erholung im sonst geläufigen Sinne, sondern hier beim Dienst im Sommerlager sammelt jeder neue Kraft, arbeitet jeder dadurch an sich selbst — und letzten Endes doch wieder für die Gemeinschaft. Für die Gemeinschaft geben wir und aus der Gemeinschaft nehmen wir. Und das ist das Schönste am Sommerlager.

*

Wir Jungmädel im Sommerlager!

Drei Tage sind wir nun schon in der Jugendherberge Hermsdorf im schönen Erzgebirge. Am Sonntag, dem 30. 6. fuhren wir vom Meißner Bahnhof ab. 100 Jungmädel aus dem Untergau Meißen waren dem Rufe unseres Reichsjugendführers: „Jedes Jungmädel gehört ins Sommerlager", gefolgt.

Von hier aus fuhren wir vorbei an blühenden Wiesen und durch schattige Wälder nach Hermsdorf-Rehefeld. Hier stand nun ein Lastwagen, der unsere Tornister und einige kleine Jungmädels in die Herberge fuhr. Dort angekommen, wurden wir freundlich von den Herbergseltern begrüßt. Nun hatten wir den ganzen Nachmittag zu tun, um uns einzurichten. Das kam den jüngsten Jungmädeln wohl das erste Mal etwas komisch vor, ohne einen Gute-Nacht-Kuß von Mutti ins Bett zu gehen. Aber Heimweh?! Nein! Jungmädel sind keine Memmen. Denkt nur, welche Freude, als am Montag der Obergau eine Besichtigung durchführte. Nichts war an unseren Räumen und unserem Auftreten zu tadeln. Und wie waren wir erfreut, als wir dafür eine erhebliche Summe Geld bekamen. Noch am selben Tage besuchte uns der Kreisleiter. In einer kernigen Ansprache ermahnte er uns an unsere Aufgaben, die uns als deutschen Jungmädels zustehen. — So, nun wollen wir unseren Kameradinnen auf der Spielwiese einen Besuch abstatten. Die Parole hier im Lager heißt: „Sport", das Ziel einer jeden Lagerteilnehmerin ist das Jungmädelleistungsabzeichen. Aber auch Spiel und Gesang sind frohe Gefährten unserer Mädels. Und so kommen wir gerade dazu, wie Annegret und Eo unter lustigem Halloh in den Bach befördert werden. Doch auch die Freizeit läßt nichts zu wünschen übrig, denn die landschaftlich sehr schöne Gegend kann uns wirkliche Erholung und Kräftigung bringen.

Jeden Morgen hissen wir unsere Fahne, die uns ermahnen soll an Volk, Führer und Vaterland.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 179 — Freitag, den 4. August 1939

Tagesspruch

Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden, — im ewigen Frieden geht sie zugrunde.

Adolf Hitler. Aus „Mein Kampf" S. 149.

Helft den werktätigen Frauen!

NS.-Frauenschaft organisiert Nachbarschaftshilfe — Appell an die Kinderlosen

Da es wegen des gewaltigen Mangels an Arbeitskräften vielfach unvermeidbar geworden ist, daß auch verheiratete Frauen mit Kindern wieder in den Betrieben arbeiten, hat das Deutsche Frauenwerk zusammen mit der NS.-Frauenschaft Maßnahmen eingeleitet, die eine entsprechende Entlastung dieser Frauen von ihren häuslichen Arbeiten zum Ziele haben. Der von der Reichsfrauenführerin vor etwa einem Jahre eingerichtete Hilfsdienst für Kranken- und Wohlfahrtspflege konnte z. B. bereits 4500 Mädchen, die bis dahin überhaupt nicht tätig waren, zum Einsatz bringen, und zwar zur Unterstützung von Volkspflegerinnen, Krankenschwestern und sozialen Betriebsberaterinnen. Hierzu soll nun in möglichst starkem Ausmaß die Organisation der Nachbarschaftshilfe treten, die bereits durch die Abteilung „Hilfsdienst" bei der Reichsfrauenführung angelaufen ist.

Worum es hierbei geht, wird deutlich aus Ausführungen der Abteilungsleiterin im Frauenamt der DAF., Frau Alice Rilke, in der Zeitschrift der Reichsfrauenführung „Deutsche Hauswirtschaft". Sie geht davon aus, daß 1882 in Deutschland 4,9 Millionen Frauen erwerbstätig waren, während es 1939 über 12 Millionen sind. Diese werktätigen Frauen bedürften der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Betreuung. Es genüge nicht, gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, die Arbeitsart und Arbeitszeit regulieren, sondern es müßten zugleich alle familiären und häuslichen Notwendigkeiten und Sorgen der Frau mit in diese Betreuung eingeschlossen werden. Von wesentlicher Bedeutung sei zur Zeit die Einführung der Halbtagsschicht für verheiratete Frauen. In vielen Betrieben werde ihnen nach Möglichkeit der Waschtag oder der Reinmachetag freigegeben. In einigen Gegenden könnten verheiratete Frauen auf besonderen Wunsch stundenweise arbeiten.

Die wesentlichste Frage bei Betreuung werktätiger verheirateter Frauen sei aber selbstverständlich die Unterbringung der Kinder während der Arbeitszeit. Es werde alles getan, um die Zahl der vorhandenen Kindertagesstätten, Kindergärten und -krippen zu vermehren. Der Werkkindergarten mit seiner mehr oder weniger betrieblichen Atmosphäre sei dabei keine Ideallösung. Die Maßnahmen, die NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk durch die Abteilung „Hilfsdienst" einführen, würden große Erleichterung bringen können, wenn sich möglichst viele nicht erwerbstätige Frauen bereitfänden, in irgendeiner Form die erwerbstätigen verheirateten Frauen zu entlasten, sei es durch die Betreuung von Kindern, durch häusliche Hilfe während der Zeit werdender Mutterschaft und Geburt oder durch jede Art praktischer Nachbarschaftshilfe sonst.

Ehrenvoller Auftrag für Prof. March

Er soll das jugoslawische Olympiastadion bauen

Dem mit der Olympischen Goldmedaille ausgezeichneten Erbauer des Reichssportfeldes, Professor Werner March (Berlin), ist nach Genehmigung der Entwürfe durch den jugoslawischen Prinzregenten der Bau eines großen Olympiastadions am Fuße der historischen Belgrader Feste Kalemegdan, über dem Zusammenfluß von Donau und Save, übertragen worden.

Der Entwurf von Professor March, der nun zur Ausführung kommt, sieht einen Tribünenbau für 53 000 Zuschauer vor und ist zugleich mit einem Schwimmstadion und einer Sportakademie verbunden. Das Stadion soll bis zum Sommer 1941 fertiggestellt sein und mit dem Sokolntreffen anläßlich der Krönung Peters II. am 6. September 1941 eröffnet werden.

Knut Hamsun

Zu seinem 80. Geburtstag.

Am 4. August 1859 wurde Knut Hamsun in Lom in Norwegen geboren.

Man hört das Meer rauschen, wenn man an diesen norwegischen Dichter denkt. Man hört Urwälder erbrausen im Sturm, der von den Lofoteninseln über das Nordland fährt, in dem der Knabe schwere Jugendjahre verlebte. Man sieht ungeheure Weiten, fern von Stadt und Kultur, von Eis bekrustete kleine Fischerhäuser, die spärlich in die weißen Einsamkeiten gebettet sind, in denen ein hartes Geschlecht lebt.

Als Knabe kam Hamsun mit seinen Handwerkereltern, die aus altem Bauerngeschlecht stammten, in die Einsamkeit des Gulbrandsdals. Betrachtet man sein Bild, besonders seine Augen, die die Wirklichkeit so scharf zu erfassen vermögen, so weiß man: Sehnsucht lebt in ihnen. Ueber die Zerrissenheit zeitlichen Geschehens hinweg schauen sie aus nach jenem Zustand der Glückseligkeit, den Goethe nennt: „Im Zentrum der Dinge sein." In sich selbst, in seinen Werken, die ein breites Ausleben seiner Empfindungen, Erlebnisse und Kämpfe vorführen, ist Knut Hamsun solcher zeitlosen Harmonie durchaus fern. Durch fast alle seine Gestalten geht ein seelischer Riß. Er wurde durch den Gegensatz bedingt, der zwischen der harten Jugend inmitten einer kargen Wirklichkeit und der reichen, verletzlichen Empfindungsweise des Dichters aufragt: Gegensatz zwischen Natur und Kultur.

In dem Werk, das den Höhepunkt seiner ersten Schaffensperiode bedeutet, „Pan", läßt Hamsun den Leutnant Glahn die Ueberkultur des Großstädters hineintragen in schweigende, norwegische Wälder, die er besiedeln will. Weiterhin steht die Ruhelosigkeit, der ewige Wandertrieb, die er in seinem „Landstreicher" verewigt hat, in des Dichters Seele der ersehnten Harmonie und Ruhesehnsucht entgegen. Dieser Trieb formt sein äußeres und inneres Erleben in den langen Jahren des Wanderns, die ihn zwingen, alle andere als geistige Arbeit zu leisten; er wird Hausierer, nachdem er lange Schwerarbeiter war, er ist Volksschullehrer auf den Lofoten, Straßenbahnschaffner in Christiania. Dazwischen schreibt er; bedrückt vom sozialen Minderwertigkeitsgefühl des Armen, bietet er seine Manuskripte in den Städten an. Zehn Jahre lang vergeblich. Verbittert schreibt er den erschütternden Roman „Hunger" (1890) und die grimmige Satire auf die Schriftleitungen in Christiania: „Redakteur Lyngen". Er ist auch eine Zeitlang in Amerika „Ladengehilfe", schreibt zwischendrein gegen die „Normalisierung und Mechanisierung des Menschen" in Amerika. Immer wieder klingt darin die Melodie an: „Ich bin von der Erde und vom Walde mit all' meinen Wurzeln; in den Städten lebe ich nur ein künstliches Leben mit Cafés und Geistreichigkeiten aller Art. Aber ich bin von der Erde."

Leidenschaftlich erhebt der Dichter seine Stimme gegen den ins Nordland eindringenden „Amerikanismus", die Zerstörung der bodenständigen Kultur, die Auslöschung der Persönlichkeit durch die Masse. Er sucht sein Volk von der Bewohnbarkeit des Nordens zu überzeugen. In zahlreichen Romanen hat er „Wandergestalten" geschaffen, schildert darin Jäger und Siedler. Seine „Wanderer" sind ungebändigte Naturmenschen, Männer, nicht wandernde Jünglinge, wie Tiecks „Sternbald" oder Eichendorffs „Taugenichts", der zuletzt Schloß und Prinzessin gewinnt. Den Wanderern Hamsuns geht nichts glatt. Tausend Schwierigkeiten recken sich empor auf ihrem Weg und müssen in zäher Kraftanstrengung bekämpft werden. Sein typischster Wanderer ist Isack, die Hauptfigur in dem Roman „Segen der Erde", der dem Verfasser den Nobelpreis einbrachte. Der ruhelose Isack wandert, um zu ruhen, er pendelt in breitem Schritt zu seiner und seines Schöpfers Sehnsucht: Siedler in einsamster Gegend zu werden. Er ist ein „Ausländer des Daseins", aber von der Natur, vom Boden selbst zur Pflicht gerufen, zur Arbeit. Er ist Vertreter, Ueberrest alter Bauernkultur, wie sie vor 1387 herrschte, ehe der Däne einbrach. Er richtet sich mit seiner Arbeit nach dem Stande der Sonne. Ganz primitiv, weiß er doch das Nötige, etwa, wann der Bär aus seiner Winterhöhle geht; denn dann ist es Zeit zu säen.

„Das tiefe Leben", die Dauer in allem Wechselnden ist letzter Ausdruck der Melodie in Hamsuns Seele. Intuition steht gegen Intelligenz. In aber tausend prismatischen Brechungen spiegelt seine Sprache diese Melodie wieder. Um ihr bis an sein Ende lauschen zu können, siedelte der Dichter sich in Hof Nörholmen im südlichen Norwegen an. „Der Ring schließt sich." Dort lebt er einsam, inmitten der Seinen. Er empfängt keinen Gast.

Das Schutzwall-Ehrenzeichen.

Der Führer hat zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für die Verdienste um die Anlage und Errichtung des deutschen Schutzwalls, das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" gestiftet. Die Auszeichnung, eine bronzene Medaille, wird an Personen verliehen, die an der Schaffung der zum Schutze Deutschlands dienenden Befestigungsarbeiten mitgearbeitet haben.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

Der Führer beglückwünscht Knut Hamsun

Deutschlands Teilnahme an dem 80. Geburtstag des großen norwegischen Gestalters

Der Führer hat Knut Hamsun in Nörholm (Norwegen) zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Gerade in Deutschland ist die Anteilnahme an diesem 80. Geburtstag dieses Gestalters nordischen Menschentums besonders groß. Zahlreiche Glückwünsche sind dem Dichter zugegangen.

Reichsminister Dr. Goebbels nannte in seinem Glückwunschtelegramm Knut Hamsun den größten zeitgenössischen Vertreter nordischer Dichtung. Reichsleiter Alfred Rosenberg würdigte ihn in seinem Glückwunsch als den großen Gestalter nordischen Menschentums und den aufrichtigen Freund des neuen Deutschlands.

Ferner übermittelten drahtliche Glückwünsche der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Hinrich Lohse, der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Friedrich Wächtler, der Leiter der Abteilung für Auswärtige Angelegenheit und Aufklärung im Reichsarbeitsdienst, Oberstarbeitsführer Müller-Brandenburg.

Der Dank der deutschen Dichter

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Knut Hamsun hat die Nordische Gesellschaft dem großen norwegischen Dichter und Förderer der deutsch-nordischen Beziehungen die Grüße und den Dank namhafter deutscher Dichter übermittelt.

Vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, angeführt, haben die führenden deutschen Dichter und Schriftsteller ihre innere Verbundenheit mit dem Werk Hamsuns zum Ausdruck gebracht und damit bestätigt, daß Hamsun längst zu den großen Gestaltern gehört, die auch den seelischen Reichtum des deutschen Volkes vermehrt haben.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz Fritz-Mardicke-Verlag, Hamburg

10

„Im Hof", entgegnete die alte Mamba, „unter dem hohen Kameldornbaum, im Schatten. Es ist sonst so heiß!"

„Das ist vernünftig! Also sorge dafür, daß die Wäsche eingeweicht wird. Ich habe alles herausräumen lassen. Die ganze schmutzige Wäsche liegt im Flur."

Und so verging der Tag in tüchtiger Arbeit. Als diesmal abends gegen fünf Uhr der Farmer mit seinen Söhnen eintraf, da war Trude erschrocken, so daß ihr Gerstenkorn lachend zurief: „Heute kommen wir etwas früher, Trude!"

„Das Essen ist aber noch nicht fertig, Herr Gerstenkorn. Was machen wir denn da?" klagte Trude.

„Das ist nicht schlimm, Trude, dann warten wir eben ein bißchen", erklärte der Farmer gemütlich. „Was haben Sie denn heute Gutes gekocht?"

„Graupen mit Rindfleisch."

Das war nun freilich ein Gericht, das weder Aubaas noch seine Söhne liebten, aber es war ein gesundes Essen, und das mußte natürlich auch mal drankommen.

„Ist gut, Trude, das wird uns schließlich auch schmecken."

„Ja, immer Braten, das geht nicht, Herr Gerstenkorn!"

„Nein, nein, wollen wir gar nicht. Über die Küche sind Sie Chef, Trude, was auf den Tisch kommt, wird gegessen."

Dann war er bei ihr und schüttelte ihr herzlich die Hände.

Wohlgefällig flog sein Blick über die fleißig arbeitenden Mädchen, die eifrig die Wäsche auf den Waschbrettern rumpelten.

„Na, Trude, sind Sie zufrieden mit unserem Gesinde?"

„Ja, Herr Gerstenkorn. Sie geben sich alle Mühe. Ich denke, daß wir gut zusammenarbeiten werden."

Eifrig nickte Grete, das Bastardmädchen, dem Aubaas zu: „Oh, Aubaas, so gut, schimpft auch nicht."

„Na, um so besser", meinte Gerstenkorn vergnügt, „dann brauchen wir uns um das Haus nicht zu kümmern, was Jungs?"

Die beiden jungen Männer waren auch herangetreten und begrüßten Trude sehr herzlich, ohne dabei allerdings ihre Schweigsamkeit zu verlieren.

„Ich denke mir, Herr Gerstenkorn, Sie haben so genug Arbeit, daß es schlimm wäre, wenn Sie sich auch noch um das Haus kümmern müßten."

„Es langt auch zu! Na, Sie werden ja unsere Farm noch kennenlernen, die dehnt sich weit, und haben fünf Herden draußen, um die wir uns jeden Tag kümmern müssen."

Trude dachte daran, daß die Mägde zum Melken schon früh immer gegen fünf Uhr loszogen und dann mit dem Pferdewagen erst gegen acht Uhr nach der Farm zurückkehrten. Drei Stunden waren sie also fort, weil die Herden ziemlich entfernt vom Haus standen.

„Manchmal", sagte Gerstenkorn, „haben wir ja die Herden näher bei der Farm. Dann haben wir es bequemer mit allem. Aber es ist dieses Jahr wieder verdammt trocken und da war der Platz um die Farm herum ziemlich schnell abgeweidet."

„Wo haben Sie denn Ihre Karakulzucht, Herr Gerstenkorn?"

„Ja, die müssen Sie bald sehen! Wenn Sie zum Hoftor hinaustreten, dann sehen Sie doch das kleine Wäldchen. In dem Wäldchen ist ein kleiner Teich, und dort in der Nähe stehen auch unsere Schafe. Ich habe eine Herde von zweihundert Stück, und alles sind prächtige Tiere."

„Oh, die möchte ich bald einmal kennenlernen! Das heißt, die nächsten drei Tage haben wir noch tüchtig im Hause zu tun, damit alles in Ordnung kommt. Aber dann, nicht wahr, Herr Gerstenkorn, zeigen Sie mir einmal alles!"

„Aber gerne, Trude!"

*

Als der Farmer mit seinen beiden Söhnen das Haus betreten will, da bleiben sie plötzlich erstaunt stehen, denn sie sehen einen großen Haufen von allerlei Hausrat liegen.

„Sie haben wohl ausfortiert, Trude?" ruft Gerstenkorn dem Mädchen laut zu.

„Ja, Herr Gerstenkorn, das ist alles reparaturbedürftig. Da muß entweder ein neues Bein eingesetzt oder irgend etwas anderes repariert werden. Sie müssen mir einmal sagen, wen ich von den Leuten dafür auswählen kann!"

„Ach, das müssen wir selber machen", seufzte Gerstenkorn, „so geschickt sind unsere Leute nun doch nicht."

„Aber dann nun Sie mir den Gefallen und bringen Sie es bald in Ordnung, denn ich möchte das Haus im Schuß haben!"

„Morgen machen wir es bestimmt", sagte der Farmer, und dann traten sie ins Haus.

Als sie in der kühlen Stube saßen, schlug Gerstenkorn auf den Tisch und sagte: „Herrgott, ihr Bengels, daß ihr die Schnauze nicht auftun könnt! Da haben wir nun so ein nettes Mädel aus Deutschland gekriegt, die das Herz auf dem richtigen Fleck hat, so ein richtiges Geschenk für unsere Farm, und ihr könnt den Mund nicht auftun."

„Aber Vater", sagte Otto, „sind nun mal so. Da kann man nichts für."

„Das ist Quatsch", sagte Gerstenkorn. „Ich, euer Vater, bin auch nicht auf den Mund gefallen und ich bin viel länger in dieser einsamen Gegend. Und wenn ich das kann und nicht stur werde, dann werdet ihr es wohl auch fertigbringen, was? Herrgott noch mal, zwei so große straffe Bengels hat man, und die müssen schüchtern wie junge Mädchen sein und schweigsam wie so ein paar Nordpolforscher."

„Aber Vater, so schlimm ist es ja nun wirklich nicht", warf Christian ein.

„Schlimmer wie schlimm! Zu mir sagt ihr schon nicht viel, aber Fremden gegenüber, da scheint euch der Mund richtig zugeklebt zu sein. Also, das muß anders werden. Die Trude ist ein so prächtiger Kerl, zu der müßt ihr sehr nett sein. Man sollte es manchmal nicht glauben. Kommt aus Deutschland, setzt den Fuß auf den Boden von Südwest, kommt auf die Farm in eine ganz neue Umgebung, und schon am zweiten Tage hat man das Gefühl, als wenn sie schon jahrelang hier schaffe."

„Ja, Vater, so gut war noch keine", sagte Otto.

„Bestimmt nicht! Die anderen haben sich auch alle Mühe gegeben, aber denkt mal, wie lange wir uns mit der Christine plagen mußten, ehe sie sich richtig reinfand, und wie sie immer von unseren Schwarzen heimlich ausgelacht wurde. Die konnte sich keinen Respekt verschaffen. Die Trude braucht bloß zu lallen, und da springt alles. Jungens, die lassen wir nicht wieder fort!"

„Du brauchst ihr bloß zu sagen, daß du sie heiraten willst, dann türmt sie von alleine", warf Otto grob ein.

„Abwarten, mein Junge. Du weißt ja gar nicht, ob ich das tun will. Hauptsache, sie bleibt bei uns, und das Weitere wird sich dann finden."

*

Kurz nach dem Aubaas kam der alte Kaal — eigentlich Karl —, ein uralter Owambo, mit drei Hereros von den Weiden.

Kaals Alter kannte keiner. Der Farmer schätzte ihn auf mindestens siebzig Jahre und er wünschte nur, daß Kaal mindestens hundert Jahre alt werde, denn Kaal war ihm der beste Helfer. Kaal sprach ebenso wie Ori die deutsche Sprache ganz ausgezeichnet, und der alte Schelm, der er geblieben war, hatte die Gepflogenheit, sich immer mit Ori zu necken, wenn er auf ihn stieß.

Und als er jetzt Ori sah, da rief er ihm vergnügt zu: „Ha, du Sohn eines verspeisten Wasserschweins, das in den Dornbusch gefallen ist, wie geht es dir?"

Ori blieb ihm natürlich die Antwort nicht schuldig und sagte: „Ha, du Sohn eines altersschwachen Leoparden, hat dir die Sonne den Verstand nicht ausgedörrt?"

„Großartig", entgegnete Kaal. „Meine Klugheit vergeht mit meinen Jahren, aber deine Dummheit ist ewig. Du wirst nie etwas Gescheites lernen. Du denkst, wenn du die Arbeit mit einem etwas freundlichen Gesicht angucktst, da macht sie sich alleine. Ha, du großer Mogler beim Spiel, hast du Luk, daß wir dann zusammen spielen?"

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Landdienstler werden Siedler

Ländliches Berufserziehungswerk der HJ. — Siedlergemeinschaft verhilft zum eigenen Hof.

Nach Einrichtung des Landdienstes der HJ. gilt es nunmehr, gesunde und einsatzbereite städtische Jugend aufs Land zurückzuführen und dort seßhaft zu machen. Wie der Hauptreferent für Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Bannführer Ernst Schulz, dazu in „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe" mitteilt, werden noch in diesem Jahre die notwendigen organisatorischen Veränderungen für diese Hauptaufgabe in Angriff genommen. Auf der Grundlage des Dorfgruppeneinsatzes wird ein umfassendes ländliches Berufserziehungswerk in die Wege geleitet werden, dessen Durchführung durch die Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der Landdienstler noch erleichtert werden soll. Durch die neuen Arbeitsverträge, die in Zukunft abgeschlossen werden, wird der Begriff der ortsüblichen Arbeitszeit durch eine Höchstarbeitszeit von 54 Stunden in der Woche — in vier der Hauptlernmonate höchstens 60 Stunden — und einen freien Nachmittag in jeder Woche für die berufliche Unterweisung und sportliche Ertüchtigung abgelöst werden.

Die Krönung dieser Arbeit des Landdienstes soll eine innerhalb seiner Reihen zu gründende Siedlergemeinschaft bilden, die dem einzelnen nach Abschluß seiner Lehrzeit und einer gewissen Betätigung auf dem Lande, bei der ihm der Landdienst berufsfördernd helfen wird, die Möglichkeit geben soll, Siedler auf eigenem Grund und Boden zu werden. Mit Hilfe eigener Rücklagen kann sich hier der einzelne einen idealen Lebensweg bahnen. Dazu kommt noch die kürzlich geschaffene Möglichkeit der Ansetzung der Landdienstler als Wehrbauern durch das Abkommen mit der Reichsführung SS. Vielfältige berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet der HJ.-Landdienst so jedem einsatzbereiten Jugendlichen.

1915 Kilometer im Kleinflugzeug

Deutsche Luftfahrt errang wiederum internationalen Rekord

Die deutsche Luftfahrt hat wiederum einen internationalen Rekord errungen, diesmal in der Klasse der Leichtflugzeuge.

Am Mittwoch startete der Flugzeugführer Gabler mit dem Kleinflugzeug „Erla 5d" D-IMOP. morgens um 1.30 Uhr in Friedrichshafen zu einem Angriff auf den bisher von den Vereinigten Staaten von Amerika mit 1631 Kilometer gehaltenen Langstreckenrekord. Gabler landete bereits um 16 Uhr auf dem Flugplatz Baennaes in Nordschweden, einige Kilometer nordwestlich von Umea. Mit einer Leistung von 1915 Kilometer war damit der alte Rekord um fast 300 Kilometer überboten. Das Flugergebnis wurde durch den Aero-Club von Deutschland der FAI. zur Anerkennung gemeldet.

Bei der „Erla 5d" handelt es sich um ein einsitziges Kleinflugzeug der Erla-Maschinenwerk G. m. b. H., Leipzig, einer Konstruktion des Ingenieurs Xaver Mehr, das mit einem 40/50-PS-Zündapp-Motor ausgerüstet ist. Mit demselben Flugzeug unternahm der Flugzeugführer Aufermann in der Zeit vom 1. April bis zum 19. Mai dieses Jahres einen Drei-Erdteil-Flug (Europa—Afrika—Asien), bei dem er ohne jede technische Störung 20 000 Kilometer unter zum Teil schwierigsten Verhältnissen zurücklegen konnte.

Großfeuer in der Steiermark

12 Gehöfte mit 18 Häusern vernichtet

In der Gemeinde Klein-Warasdorf in dem jetzt zum Gau Steiermark gehörigen Burgenland ereignete sich eine verheerende Brandkatastrophe, der zwölf Gehöfte mit insgesamt 18 Häusern zum Opfer fielen.

Die sofort einsetzenden Löschversuche blieben erfolglos, da die Gegend sehr wasserarm ist und gerade am Tage der Feuersbrunst ein in der Nähe der Gehöfte befindlicher Teich wegen Entschlammungsarbeiten entleert worden war. Es wird angenommen, daß ein unvorsichtiger Zigarettenraucher durch das Wegwerfen eines noch glimmenden Tabakrestes eine Strohmiete entzündete, da hier die ersten Flammen emporschlugen.

Die durch das Großfeuer so schwer geschädigten Volksgenossen sind durchweg Kleinbauern. Mit den Häusern ist auch die bereits eingebrachte Ernte vollständig vernichtet worden. Die NSV. hat sich sofort der Schwergeschädigten angenommen.

Ausbau und Leistungssteigerung

Jahrestagung des Deutschen Rundfunks — Neuerungen im Sendeprogramm geplant

Der Deutsche Rundfunk hielt im großen Sendesaal im Haus des Rundfunks in Berlin seine Jahrestagung ab, in deren Mittelpunkt Ansprachen des Reichsintendanten des Deutschen Rundfunks, Dr. Heinrich Glasmeier, und des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtsleiter Hans Kriegler, standen.

Dr. Glasmeier ging vor allem auf die geplanten organisatorischen Neuerungen im Sendeprogramm ein. Mit dem Beginn des Winterspielplans ab 1. Oktober werden unter anderem die Sender in ihren Darbietungen mehr als bisher aufeinander abgestimmt werden, so daß die zuweilen in Erscheinung tretenden Ueberschneidungen (Aehnlichkeit der Programme) nicht mehr vorkommen können. Hierdurch werde zugleich eine noch größere Vielseitigkeit erreicht. Außerdem soll jeder Sender in jedem Jahr wenigstens einmal dem einer anderen Landschaft angeschlossen werden, so daß die besonderen künstlerischen und kulturellen Eigenarten eines jeden Gaues den Bewohnern anderer Gaue vermittelt werden. Der Deutschlandsender wird in Zukunft ganz besondere Aufgaben erhalten. Als politischer Repräsentant des Reiches werde auf ihm nur noch das Beste auf allen Gebieten gesendet werden. Neu eingeführt wird eine Zeitgeschehen-Sendung, die eine akustische Wochenschau darstellt. Zum 1. Oktober tritt weiterhin eine Modernisierung des Zeitfunks ein. Außerdem ist man damit beschäftigt, Orchester für besondere Aufgaben einzurichten. In Kürze soll auch ein Kinderfernsehfunk eingeführt werden.

Empfänger für Gemeinden und Betriebe

Präsident Kriegler sprach über die Entwicklung der Reichsrundfunkwirtschaft, die besonders durch die Schaffung Großdeutschlands einen Massenbedarf zu befriedigen habe. Im vergangenen Jahre seien neben 1,6 Millionen Volksgeräten noch 1,5 Millionen Markengeräte verkauft worden. Diese Zahl bedeute, daß der Markenempfänger-Umsatz, der in den besten Jahren bei einer Million lag, um 50 v. H. gestiegen ist. Im vergangenen Jahr habe der Reichsdurchschnitt der am Rundfunk angeschlossenen Haushaltungen etwa 54 v. H. betragen. In diesem Jahre sei er auf 62,06 v. H. gestiegen. Nachdem der deutsche Arbeitsfrontempfänger restlos ausverkauft ist, werde jetzt die Schaffung eines Empfängers der Gemeinden und Betriebe erforderlich. Es sei geplant, daß dieser Empfänger dann sowohl von dem Gemeinderundfunkverband als auch von der Deutschen Arbeitsfront als Gemeinschaftsempfänger für Gemeinden und Betriebe Verwendung finde.

Anschließend behandelte der Präsident noch den Leistungseinsatz der Rundfunkgesellschaften für die weitere Steigerung der Rundfunkteilnehmerzahl.

*

Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg vom Reichssender Köln wurde als musikalischer Oberleiter an den Reichssender Berlin und an den deutschen Kurzwellensender berufen.

Günstige Finanzlage der Gemeinden

1,1 Milliarden RM. Rücklagen.

Ueber die Entwicklung der Gemeindefinanzen veröffentlicht die „Deutsche Volkswirtschaft" Informationen, wonach die gesamten Gemeinderücklagen bis in die neueste Zeit hinein weiter angewachsen sind. Sie betrugen am Ende des Finanzjahres 1936/37 rund 1,4 Milliarden RM., dürften schätzungsweise bis zum Ende des Finanzjahres 1937/38 auf 1,7 Milliarden RM. gestiegen sein und haben ungefähr Ende März 1939 einen Stand von 2,1 Milliarden RM. erreicht. Da die Vornahme größerer Ersatz- und Neuanlagen aus solchen Rücklagemitteln in der nächsten Zeit nur in verhältnismäßig geringem Umfange stattfinden kann, weil Kräfte und Material für vordringliche Aufgaben eingesetzt werden müssen, sind weitere Erhöhungen der Rücklagen zu erwarten.

Im Finanzjahr 1939 ist damit zu rechnen, daß die einnahmemindernden Wirkungen des letzten Finanzausgleichs durch das Mehraufkommen der Gewerbesteuer mindestens ausgeglichen werden, das auf über 300 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Die Korrekturen, die der Reichsfinanzminister bei den Hebesätzen der Realsteuern anordnete, dürften diese günstige Entwicklung nicht wesentlich beeinflussen. Obwohl auch auf der Ausgabenseite eine leichte Steigerung bei den Gemeinden überwiegt, werden nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Ueberschüsse, von besonderen Fällen abgesehen, groß genug sein, um die gesamten Gemeinderücklagen weiter zu steigern und daneben die Schuldentilgung fortzusetzen.

Neues aus aller Welt.

Silberhochzeit Minister Kerrls

SA.-Obergruppenführer Hanns Kerrl, der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, kann mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

In den schicksalsschweren Tagen des August 1914 getraut, stand Kerrl als Kompanieführer im Kriege. In der Nachkriegszeit, als Justizbeamter in der roten Hochburg Peine lebend, war er einer der ersten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers im Gau Hannover. Weit über die Grenzen Hannovers hinaus warb er unermüdlich für die NSDAP., war 1928 Abgeordneter des Preußischen Landtags und 1932 dessen Präsident. Im März 1935 wurde Kerrl Leiter der Pressestelle für Raumordnung. Im gleichen Jahre übertrug ihm der Führer eine der schwierigsten Aufgaben, als er ihn an die Spitze des neuen Reichs- und Preußischen Ministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten berief.

Einsturzunglück im Steinbruch

Im Steinbruch Wuelfrath-Flandersbach im Bergischen Land, wo die Firma Hoch- und Tiefbau AG. Essen zur Zeit umfangreiche Industriearbeiten für die rheinischen Kalkwerke ausführt, brach ein für den Bau einer Betonbrücke bestimmtes Gerüst zusammen. Von den in die Tiefe gerissenen Arbeitern waren bis Donnerstag drei als Leichen geborgen, vier sind schwerverletzt.

Die Bergungsarbeiten wurden unter Mitwirkung von Werksangehörigen, Männern des Reichsarbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe der SA., der Freiwilligen Feuerwehr Wuelfrath, der Feuerschutzpolizei Wuppertal und der Sanitätskolonne eifrig fortgesetzt.

Neue Erprobungsfahrt des „Graf Zeppelin". Das Luftschiff „LZ. 130 Graf Zeppelin" ist am Mittwochabend unter Führung von Kapitän Albert Sammt zu einer weiteren Erprobungsfahrt aufgestiegen. Mit der Rückkehr zum Luftschiffhafen Rhein-Main ist voraussichtlich am Freitagabend zu rechnen.

1000 Mark schwimmen die Wupper hinab. 1000 Mark sind kein Pappenstiel. Kein Wunder also, daß sich zahlreiche Volksgenossen aus den schönen Wupperbergen emsig an der Suche nach dieser Summe beteiligten, die ein junges Mädel aus reinem Eigensinn (oder besser gesagt unbegreiflicher Dummheit) in die Fluten der Wupper geworfen hatte. Warum? Angeblich, um den Verlobten, mit dem das Mädchen eine Auseinandersetzung gehabt hatte, zu ärgern. Das Geld konnte aber nicht wieder herbeigeschafft werden. Und damit schwimmt ein schöner Teil der Aussteuer dem Rhein entgegen.

Jeder bekommt 24 Quadratmeter Strand im KdF.-Seebad. Einige weitere interessante Einzelheiten über das KdF.-Seebad auf Rügen, das ja 1940 bereits die ersten Gäste aufnehmen soll, ergeben sich aus Ausführungen von Baudirektor Willi Heidrich in der Zeitschrift „Der Deutsche Baumeister". Danach ist die in der Krone etwa 27 Meter breite, insgesamt rund 7 Kilometer lange massiv befestigte Strandpromenade gleichzeitig als Hochwasserdamm zum Schutze des ganzen Seebades gedacht. Vor ihr liegt am Meer der etwa 70 Meter breite, vollkommen steinfreie Badestrand. Selbst unter der Voraussetzung, daß alle 20 000 Urlauber gleichzeitig am Strande sich aufhalten, steht jedem einzelnen Besucher des KdF.-Seebades eine Strandfläche von rund 24 Quadratmetern zur Verfügung, eine Fläche, wie sie kaum in einem anderen Seebad für den einzelnen vorhanden sein dürfte. Um das Seebad mindestens 8 Monate benutzen zu können, werden 2 große Schwimmhallen mit einer Wasserfläche von je 40×100 Meter vorgesehen.

Steuerhinterziehung, Devisen- und Zuckerschiebungen jüdischer „Fabrikanten". In Triest wurden die beiden jüdischen Bonbon-Fabrikanten Karl und Georg Eppinger verhaftet. Sie hatten ihre Rechnungen nicht mit den vorgeschriebenen Steuermarken versehen. Außerdem hatten sie Zucker, der zur Marmeladeerzeugung bestimmt war, zu Bonbons verarbeitet. Beide sollen auch die Ausfuhr von Devisen in das Ausland versucht haben.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz Fritz-Mardicke-Verlag, Hamburg

20

Trude hatte der Auseinandersetzung mit Vergnügen gelauscht. Das waren wirklich zwei Originale, und als jetzt der alte Kaal neugierig herantrat, um sie zu beäugen, da rief sie ihm zu: „Du bist Kaal, nicht wahr?"

Eifrig nickte der Alte.

„Was spielst du immer mit Ori?"

„Feines Spiel, Missis. Habe ich es gelernt von Aubaas, hat er es mir geschenkt. Die Figuren! Sagt der Aubaas, daß es Schach heißt."

Trude schüttelte den Kopf. Das war ja köstlich. Eingeborene spielten hier Schach.

„Kannst du denn Schach spielen?" fragte Trude wieder.

„So richtig nicht", entgegnete Kaal mit verschmitztem Lächeln. „Aber wir machen auch so Spaß, viel Spaß!"

Später sah Trude einmal einem solchen Schachspiel zwischen Ori und Kaal zu, und es machte ihr viel Vergnügen. Die beiden hatten den Sinn des Schachspiels schon begriffen, ohne das Spiel allerdings zu beherrschen. So weit reichte es geistig bei ihnen nicht, daß sie ein richtiges Spiel aufziehen konnten, sondern ihre Haupttätigkeit bestand darin, daß sie sich gegenseitig gründlich bemogelten.

Beide hatten schnelle Finger, und wenn Kaal einen Zug tat, der den Bauern um ein Feld vorrücken sollte, da schnappte er unbedingt eine gegnerische Figur mit.

Wehe, wenn einer der Spieler mal den Kopf wandte, da konnte er erfahren, daß seine Figuren plötzlich die Plätze gewechselt hatten. Meist ging das Spiel mit einem tollen Gelächter aus.

*

Auch dieses Essen, große Graupen mit Rindfleisch, mundete dem Farmer und seinen Söhnen ganz ausgezeichnet. Fleisch gab es ja in Hülle und Fülle, und Trude hatte es Vergnügen gemacht, eine anständige Fleischbrühe zu kochen. Und da die Graupen außerdem ordentlich weichgekocht waren, schmeckte es allen vortrefflich.

Trude hatte ein paar Pfund Fleisch in Würfel geschnitten und diese Fleischstücke gleich mit in die Graupen hineingetan. Das war etwas Neues, das kannten sie noch nicht, und sie aßen mit genau so großem Appetit wie am Vortage.

Als abgeräumt worden war und Trude wieder in die Küche kam, da stieß sie auf ein kleines, uraltes Männchen, das wie ein Gnom aussah, wie ein alter Wurzelgreis.

Aber es war ein Weißer, das erkannte sie, und neugierig blickte sie den Alten an.

„Guten Tag", grüßte Trude, „wer sind Sie denn? Sie habe ich doch noch gar nicht gesehen auf der Farm!"

„Hihihi", kicherte der Alte, „ich bin ja auch nur jede Woche einmal hier, sonst bin ich bei den Karakulschafen. Ich bin doch der alte Zuchtmeister Jochen Kloß."

„Ah, Herr Kloß", sagte Trude freundlich. „Herr Gerstenkorn hat mir schon von Ihnen erzählt und gesagt, wie tüchtig Sie sind. Ich freue mich, Sie mal kennenzulernen."

„Hihihi", kicherte der Alte wieder, „meine Schafe sollten Sie erst mal kennenlernen! So eine Herde gibt es in ganz Südwest nicht wieder!"

Der Farmer hatte die beiden miteinander sprechen hören und kam nun aus dem Zimmer, um Jochen zu begrüßen.

Trude fragte: „Soll ich für Herrn Kloß drin das Essen richten?"

„Nein", wehrte Gerstenkorn ab, „Vater Jochen ißt traditionell in der Küche. Ich habe ihn hundertmal ins Zimmer eingeladen, aber mit dem Alten ist ja nichts anzufangen." Dabei schmunzelte er über das ganze Gesicht, daß Jochen Kloß wieder in sein Hihihi-Gelächter ausbrach.

Nach und nach lernte Trude so alle kennen, die auf der Farm tätig waren.

Jochen tat ihrem Essen in der Küche alle Ehre an, und das kleine Männchen sprach ausdauernd und wortreich auf sie ein.

Leider hatte er nur noch wenig Zähne im Munde, und da er außerdem noch die Hälfte der Silben verschluckte, verstand Trude sehr wenig von ihm.

Sie begnügte sich, ja zu sagen, wenn sie das für richtig hielt, und setzte nur dann ein Nein ein, wenn sie Jochen verwundert ansah.

Auf diese Weise unterhielten sie sich ganz ausgezeichnet.

*

Drei Tage vergingen, aber noch immer lag das reparaturbedürftige Inventar vor dem Hause, so daß sich Trude darüber ärgerte.

Daß der Farmer mit seinen Söhnen viel Arbeit hatte, das wußte sie, aber es mußte doch nun einmal geschehen, und vom Liegen wurde das alles ja auch nicht besser. Sie beschloß, einen Gewaltstreich zu tun.

Als der Farmer mit seinen Söhnen heute von den Weiden zurückkam, da sagte sie: „Herr Gerstenkorn, nun haben Sie mich bald eine Woche vertröstet, aber der Hausrat ist immer noch nicht repariert."

„Morgen", tröstete Gerstenkorn, „morgen!"

„Nein, jetzt lasse ich mich auf nichts mehr ein", entgegnete Trude lachend und hatte rote Backen dabei. „Heute gibt es nicht eher was zu essen, bis alles in Ordnung gebracht ist. Und darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort."

Der Farmer stutzte, und dann sah er seine Söhne an.

Dann grinsten alle drei.

Aber nun gingen sie in die Gerätekammer und holten sich Werkzeuge. Ohne viel Worte zu machen, legten sie los, und Trude hatte ihre helle Freude an den drei Männern. Das war ja eine Lust, zu sehen, wie sie schaffen konnten. Eine gute Stunde dauerte es, und alles war repariert.

„Alles in Ordnung, Trude", lachte Gerstenkorn. „Haben wir nicht schön repariert, sind Sie mit uns zufrieden?"

„Ganz groß, Herr Gerstenkorn. Wenn ich jetzt zwanzig Jahre älter wäre, würde ich Ihnen einen Kuß geben!"

„Ach, den nehme ich auch so entgegen", erklärte der Farmer schmunzelnd, und er hörte, wie eben Otto zu Christian sagte: „So ein Wüstling!"

Als sich dann die Männer bei Tische niedergelassen hatten, kam Trude zu ihnen und sagte: „Meine Herren Gerstenkorn, ich freue mich, daß Sie alles so schön in Ordnung gebracht haben, aber eines haben Sie noch vergessen, und das müssen sie unbedingt noch tun!"

Gerstenkorn zog ein verlegenes Gesicht und erhob sich. „Verdammt noch mal, wir haben vergessen, uns ... zu waschen. Und Trude hat schon recht, ungewaschenen Gesellen braucht sie nichts auf den Tisch zu bringen!"

Seufzend erhoben sich auch Otto und Christian.

Aber das Mittagessen, das es dann gab, versöhnte sie vollkommen mit allem Ungemach, denn es gab das schönste Kasseler, das auf der Zunge zerlief, mit einem echt bayerischen Weinkraut, das Trude den Konserven entnommen hatte. Vorher reichte sie eine süße Suppe, an die sich die Männer schon gewöhnt hatten, und zum Schluß gab es einen Pudding.

„Trude", sagte Gerstenkorn, als er Messer und Gabel aus der Hand legte, „wissen Sie, was uns jetzt nur noch fehlt?"

„Na, was denn, Herr Gerstenkorn? Ein guter Schnaps?"

„Nein, den haben wir alle Tage! Ich meine einen ... echten Hamburger Grog!"

„Der ist nur für die Kälte da, Herr Gerstenkorn."

„Ach was", lachte der Farmer, „mir hat mal ein alter Seemann erzählt, daß man auch die Hitze damit vertreiben kann."

*

An diesem Tage bekamen sie noch Besuch, und zwar stellte sich Jonny Hanssen, der Distriktskommissar von Thomascamp, ein, der gewissermaßen die Regierung für den Bezirk darstellte, Steuern einkassierte, Gericht für die Eingeborenen abhielt und alle anderen Verwaltungspflichten erledigte.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Die Genossen Eriks

Wo blieben die weißen Siedler Grönlands?

Die Entdeckung und Besiedlung Grönlands und die Bereisung Amerikas 500 Jahre vor Kolumbus ist heute eine bewiesene Tatsache. Aber bewiesen ist auch, daß diese ersten Kolonisten später vergessen wurden und eines Tages verschollen waren. Hatte der Hunger sie getötet? Starben sie an der aus Europa mit dem letzten Kolonistenschiff eingeschleppten Pest? Rotteten die Eskimos sie aus? Wer weiß es?

Ein dänischer Grönlandforscher hat einmal gesagt: „Das größte Abenteuer des Mittelalters war die erste Ueberquerung des Atlantiks durch die Europäer, die Entdeckung der neuen Welt. Aber die größte Tragödie der gleichen Zeit war, daß neuntausend weiße Menschen spurlos verlorengingen." Kurz vor dem Jahre 900 schickte der Norweger Gunnbjorn, der sich auf dem Wege nach Island verfahren hatte, Grönland und erstattete in Island Bericht darüber. Damit gab er Erik dem Roten, der aus Island auf drei Jahre verbannt wurde, die Idee, sich während der Verbannungszeit nach Grönland zu begeben. Erik blieb drei Jahre unterwegs und hielt so viel von dieser neuen Welt, daß er später mit 25 Schiffen zu je 30 Mann Besatzung aufbrach, um eine richtige Kolonisierung durchzuführen. Um das Jahr 986 gab es bestimmt 400 bis 500 weiße Männer und Frauen in Grönland. Uebrigens hat er diesem Land den Namen wohl gegeben, um leichter Kolonisten zu werben. Grönland — Grünes Land — klang anders als Island — Eisland! Schon wenige Jahre später war Grönland vollkommen selbständig geworden. Nachweisbar gelangte um das Jahr 1000 ein Sohn Eriks, Leif, nach Labrador und betrat damit erstmals amerikanischen Boden. Grönland aber war ein begehrtes Land geworden, das damals zwei Exportmittel nach Europa schickte: Eisbären und Falken.

Die Tragödie Grönlands begann 1261, als Grönland seine Selbständigkeit aufgab und norwegische Provinz wurde. Aber Norwegen hatte andere Sorgen und vergaß Grönland. Die letzten norwegischen Schiffe gingen um das Jahr 1410 nach Grönland ab. Aber vermutlich waren damals schon die meisten Siedlungen an der Küste verlassen und verödet. Als 300 Jahre später Grönland von Skandinavien wieder besetzt und neu entdeckt wurde, fand man Ruinen von Kirchen und Dörfern, riesige Stallanlagen und hier und da auch noch Viehherden, die sich beim Anblick der Menschen in wilder Flucht zurückzogen. Damals glaubte man, die Einwohner seien teils von den Eskimos ausgerottet worden, teils verhungert, weil sie aus dem Mutterlande keine Nahrungsmittel mehr erhalten hatten, teils dem schwarzen Tod zum Opfer gefallen.

Heute hat man die Auffassung erlangt, daß diese drei Annahmen sämtlich falsch sind. Die Eskimos hatten keinen Grund, sich an den weißen Siedlern zu vergreifen. Und — sie hätten auch die Herden vernichtet, die für sie doch Jagdwild schienen. Wenn schon Ueberfälle auf die Küstensiedlungen verübt wurden, — dann bestimmt von weißen Seeräubern, die sich in Grönland für entgangene europäische oder isländische Beute schadlos halten wollten. Der Hunger kann die Siedler nicht vernichtet haben, denn die mögliche Ernährung erhält ja auch bis zum heutigen Tag die Eskimos. Es standen Jahrhunderte genug zur Anpassung zur Verfügung. Und der schwarze Tod, also die Pest, kann nicht mehr nach Grönland gelangt sein. Außerdem hätte die Pest die Eskimos doch genau so ausgerottet. Ein Reisender, der 1578 nach Grönland kam, stieß dort auf Menschen, die vor ihm davonliefen, halb wie Weiße, halb wie Eskimos aussahen und auf einer Feuerstelle einen Kochdreifuß zurückließen. Man glaubt deshalb, daß die norwegischen Einwanderer sich mit den Eskimos vermischten.

Nur so ist es erklärlich, daß man an der Westküste von Grönland um das Jahr 1860 auf eigenartige Eskimos stieß, die helle Haare hatten und auf die Entdecker einen seltsamen Eindruck machten — der freilich nicht nachhaltig genug war, um schon damals vermuten zu lassen, daß hier ein wenig von ihrem eigenen Blut in den Adern dieser Menschen pochte, die zu „Eskimos" wurden, weil sie die Gesetze ihrer Art und ihres Blutes überhörten...

Flugzeugunfall in Rangun

Das Flugzeug D. — AHJH „Hans Loeb" wurde bei der Landung in Rangun beschädigt und anschließend durch Feuer zerstört. Die Fluggäste sowie die Besatzung blieben unverletzt.

Sport

Spitzenleistungen beim DSC-Internationalen

Die 10 000 Zuschauer, die sich zu dem Internationalen Leichtathletiksportfest des Dresdner SC. im Ostragehege eingefunden hatten, erlebten trotz der Enttäuschung, daß eine Reihe der angekündigten Spitzenkönner nicht am Start erschienen, recht gute Leistungen.

Rudolf Harbig gewann die 400 Meter überlegen in der ausgezeichneten Zeit von 47,0 Sek. vor Missoni, Italien. Im Diskuswerfen kam Trippe als dritter Deutscher in diesem Jahr über die 50-Kilometer-Marke und schlug mit 50,09 Meter den Italiener Consolini sehr glatt. Im Kugelstoßen erreichten weder Trippe, noch Woellke die 16-Meter-Marke, so daß der Sieg an den Esten Kreek fiel, der mit 16,19 Meter sogar weit überlegen war. Einen zweiten estnischen Sieg gab es im Speerwerfen, wo Sule schon mit 66,0 Meter den Sieg vor dem deutschen Meister Berg, Leipzig, hatte.

Der schönste Kampf des Tages entspann sich im 3000-Meter-Lauf, wo Syring, Kaindl und Seidenschnur bis zur letzten Runde gemeinsam in Front lagen, bis dann Kaindl in einem herrlichen 300-Meter-Spurt Altmeister Syring glatt stehen ließ. Im 100-Meter-Lauf blieb Reckermann im Vorlauf am Start sitzen, holte sich dafür aber die 200 Meter in 21,5 Sek. Im Stabhochsprung endeten die Japaner im geschlagenen Feld. Maneda schied bei 3,60 Meter verletzt aus und Tanaka bewältigte nur 3,80 Meter. Sieger wurde Haunzwickel, Wien, mit 4,00 Meter vor Glöhner, Welden. Ein Rekordversuch des Bleners über 4,14 Meter scheiterte knapp. Die größte Ueberraschung war in der abschließenden 4-mal-100-Meter-Staffel fällig, denn der Dresdner SC. konnte die deutsche Nationalstaffel, den DSC. Berlin und Italiens Staffel schlagen. Harbig erhielt mit zwei Meter Vorsprung als Letzter den Stab und rettete sich noch mit Handbreite vor Reckermann durchs Ziel. Mit der Zeit von 42,0 Sek. erreichte der Dresdner SC. den eben erst in Berlin aufgestellten Sachsenrekord.

*

78 goldene Alpenplaketten

Das Ergebnis der Alpenfahrt

In Wien hat die Internationale Deutsche Alpenfahrt nach dreitägigem, über etwa 1650 Kilometer führendem, schwerem Kampf ihr Ende gefunden. Der letzte Tag stellte an die Teilnehmer noch einmal die höchsten Anforderungen, und hat für manchen Fahrer unliebsame Ueberraschungen gebracht. Insgesamt erreichten 231 Teilnehmer das Ziel. 57 der gestarteten Fahrzeuge sind danach ausgefallen. 78 erhielten bei der Preisverteilung die goldene Alpenplakette, 130 wurden mit der silbernen und 19 mit der eisernen ausgezeichnet. Vier Fahrer gingen ohne Wertung durchs Ziel.

In der Klasse der Solo-Kraftfahrer stellte das SS-Hauptamt Berlin mit Scharführer Denzel auf BMW. den Pokalgewinner, während NSKK.-Rottenführer Hecker auf Zündapp in der Seitenwagen-Klasse den Pokal errang. Bei den Sportwagen wurde der DDAC. mit Roth auf einem BMW.-Wagen und in der Serien-Klasse der DDAC. mit Kittner auf einem Opel-Olympiawagen Pokalsieger.

Im Mannschaftswettbewerb errangen in der Klasse 250 Kubikzentimeter die Motorgruppe Alpenland und die Motorgruppe Ostmark mit Ardie die Preise. Preisträger in der Sportwagen-Klasse bis 1500 Kubikzentimeter wurde die Mannschaft der NSKK.-Motorgruppe Niedersachsen auf Hanomag, während in der 2-Liter-Klasse der Sportwagen die NSKK.-Motorgruppe Berlin auf BMW. und in der 3-Liter-Sportwagen-Klasse die NSKK.-Motorgruppe Berlin auf Mercedes-Benz die Preise davontrugen.

Das Edelweiß, der höchste Preis für die beste Einzelleistung, fiel in jeder Wertungsgruppe dem Fahrer zu, der die goldene Plakette erhalten und die höchste Gesamtpunktzahl bei den Sonderprüfungen errungen hatte. Die Edelweißträger sind: Krafträder: bis 250 Kubikzentimeter: SS-Mann Czmral (Wien) auf Puch; bis 350 Kubikzentimeter: NSKK.-Obertruppführer Heimbucher (Nürnberg) auf Zündapp; über 350 Kubikzentimeter: SS-Unterscharführer Denzel (Graz) auf BMW. Sportwagen: bis 1500 Kubikzentimeter: Ahrem (DDAC.) auf BMW.; bis 2000 Kubikzentimeter: Roth (DDAC.) auf BMW.; bis 3000 Kubikzentimeter: NSKK.-Stm. Magnus auf Mercedes-Benz. Serienwagen: bis 1500 Kubikzentimeter: Kittner (DDAC.) auf Opel; bis 3000 Kubikzentimeter: NSKK.-Mann Diehl auf Opel. Motorräder mit Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: NSKK.-Rottenführer Hecker auf Zündapp.

Alle Gemeinschaften für Leibesübungen kommen in die Ortssportgemeinschaft. Nach der Verfügung des Reichsorganisationsleiters über die zukünftige Gliederung des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen wird für die örtliche Zusammenfassung die Ortssportgemeinschaft eingeführt. Der Reichssportführer hat sich zu einer Verlängerung des ursprünglichen Termins für die Neuordnung entschlossen und nunmehr verfügt, daß die neue Organisationsform erst ab 1. Oktober 1939 Gültigkeit erhält. Zur Aufklärung von Zweifelsfragen hinsichtlich der nun kommenden Ortssportgemeinschaften als unterster Organisationszellen des NSRL. bemerkt der „NS.-Sport" u. a.: Wenn jetzt zuweilen die Vermutung auftauche, daß sämtliche bisherigen Turn- und Sportgemeinschaften vor der Auflösung ständen, so könne das nur jemand schreiben, der die Absichten des Reichssportführers nicht kenne. Es handle sich tatsächlich lediglich um eine ortsweise Zusammenfassung. An dem rechtlichen Verhältnis der Gemeinschaften zum NSRL. ändere sich nichts. Die Ortssportgemeinschaft sei allen örtlichen Gemeinschaften vorgeschaltet als die alleinige Vertretung gegenüber der Partei und den Behörden. Auf Zwergvereine werde ein sanfter Druck in Richtung des Anschlusses an größere Vereine ausgeübt werden. Dabei könne aber z. B. in einer abgelegenen Ortschaft sehr wohl eine gut geleitete Gemeinschaft von 20 Mitgliedern weiter bestehen bleiben und brauche nicht als Zwergverein zu gelten. Den Ortssportgemeinschaften würden alle mit der Pflege der Leibesübungen befaßten Gemeinschaften, nicht nur die Turn- und Sportvereine, eingegliedert, soweit die Anerkennung erfolge.

Bücherschau.

Die „Ostmark" in der Adria. Das neue „Daheim" (Nr. 44) erscheint mit einem sommerlich sportfrohen Bericht „Akrobatik am Strand". Ein zweiter flotter illustrierter Aufsatz schildert das Leben junger Mädel als flotte Matrosen an Bord des Dampfers „Ostmark" in der blauen Adria. Der schrecklichen schweren Tage des Kriegsausbruches gedenkt in Wort und Bild der große Aufsatz „Vor 25 Jahren". Die Hausfrau findet wirtschaftliche, gesundheitliche und praktische Betrachtungen zur Frage der Süßmostbereitung und des Verbrauches vom flüssigen Obst im Haushalt. In der laufenden Stilkunde erscheint mit vielen prächtigen Bildern geschmückt das Kapitel „Die Kunst im neuen Deutschland". Die reizende Erzählung „Termingemäß heute" von Annemarie Hering und ein spannender Abschnitt des Werkromans „Feuer in der Nacht" von Ernst Schneider, sowie der umfassende „Daheim"-Anzeiger vollenden den frischen vielseitigen, anregenden und unterhaltsamen Inhalt des modern ausgestatteten Heftes.

Die wunderwirkende Fastenkur und ihre Anwendung bei Herzkrankheiten, Blutdruckkrankheit, Fettsucht, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, Magen- und Darmerkrankungen und anderen Krankheiten. Von Dr. med. Fritz Pezold. 87 Seiten. Kartoniert RM. 1,80. Falken-Verlag Erich Eicker, Berlin-Schildow. — Wie ein reinigendes Gewitter fährt eine richtig durchgeführte Fastenkur, wie sie der Verfasser aus langer Erfahrung beschreibt, durch den erkrankten Körper, räumt Schlacken, schädigende Gifte und Krankheitsstoffe aus dem Körper auf solch natürliche und unschädliche Weise, wie es keine chemische Medizin der Welt vermag. Das Fasten wirkt sich schon allgemein gesehen bei den häufigsten Krankheiten äußerst günstig auf die Heilung aus, ans Wunderbare grenzt aber der Erfolg bei Herz- und Blutdruckleiden, Fettsucht, Rheuma, Gicht, Haut- und Magenleiden und allen Stoffwechselleiden. Ausführlich legt der Verfasser dar, wie in allen Fällen die Anwendung erfolgt.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 5. August.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Noack. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomm's! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.20: Anfängerkursus im Jägerlatein. — 16.00: Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. Vom Deutschlandsender: Volks- und Unterhaltungsmusik. Die Kapelle Emanuel Rambour und der Neukölner Zitherverein „Max Albert". — 19.00: Aus Weimar: Blasmusik. Der Gaumusikzug 23 des NSD. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.15: Aus Danzig: Herzlichen Gruß aus Zoppot von einem fröhlichen Abend. — 22.30: Aus Hamburg: Ein bunter Melodienreigen. Das Männerquartett, die Unterhaltungskapelle des Reichssenders Hamburg. — 24.00—3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Aus Gleiwitz: Frühkonzert. Das Kleine Unterhaltungsorchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Breslau: Vorbeugen ist besser als heilen! Ein Gang durch eine Kinderklinik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Von der Rundfunkausstellung in Berlin: Musik zum Mittag. Das Musikkorps des 1. Luftgau-Nachrichtenregiments und der Musikzug der 2. SS-Totenkopfstandarte „Brandenburg". — 15.15: Frederik Hippmann spielt! Erna Sack singt! (Industrieschallplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Bad Reichenhall: Kurkonzert. Es spielt das Staatliche Kurorchester. Dazwischen um 17.00: Zum 80. Geburtstag des norwegischen Dichters Knut Hamsun. — 18.00: Von Liebenden, Rittern und Räubern. Heitere Balladen. — 18.30: Tonfilmmelodien. (Industrieschallplatten.) — 19.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 19.15: Bunte Auslese. Dazwischen: Die interessante Ecke. Von und mit Peter A. Horn. — 20.15: Buntes Unterhaltungskonzert. Fritz Neumeyer (Bariton), Bernhard Leßmann (Violine), Erhard Michel (am Klavier), das Orchester Otto Dobrindt. — 23.00 bis 24.00: Unterhaltung und Tanz. Das Kleine Orchester des Reichssenders Stuttgart und Else Herold (Klavier).

Sommer-Schluß-Verkauf vom 31. Juli bis 12. August

Zu solchen Preisen kauft jeder gern!

Damenkleider

Kleider
modische Formen, aus schön gemusterten und gestreiften Sommerstoffen 6.90

Kleider
fesche Formen, teils sportlich, aus modisch gemusterten u. geblümten Sommerstoffen .. 14.75

Damenmäntel

Jacken
flotte sportliche Formen aus leinenartigem Gewebe, kariert. Sommerstoffen m. gezog. Rück. 5.90

Mäntel
sporti. Formen aus englischartigen u. uni Sommerstoffen, auf kunstseid. Serge gefüttert 19.75

Modewaren

Vierecktücher
bedruckt, aus reinseidenem Krepp-Chiffon und Twill, in hübschen Mustern .....Stück 4.95

Kleider-Spitzen
90 und 130 cm breit, in schönen Farben und Mustern..... Stück 3.95 2.95

Damenhüte

Jugendliche Sportglocke
in dunklen Farben und verschiedenen Geflechten, mit schöner Ripsbandgarnitur..... 1.45

Kleidsamer Breton
aus feinem Pedaline-Geflecht, besonders flotte und jugendliche Form 2.75

REKA KAUFHAUS REKA DRESDEN

Stoffe

Zellwoll-Trachten
80 cm breit, waschbeständige Ausrüstung, II. Wahl, für Garten- und Dirndl-Kleider..... Meter 0.88

Zellwoll-Shantung
78 cm breit, in hervorragenden Qualitäten, schöne helle Ausmusterung, f. d. mod. Kleid, Meter 0.98

Stoffe

Mode-Druck
92 cm breit, Mattkrepp und Kunstseid.-Lavabel, in schön., modernen Mustern..... Meter 0.98

Dirndl-Karo
68 cm breit, gute Zellwolle, mit eingewebten Mustern in lebhaften Farbstellungen... Meter 1.56

Damenwäsche

Hemdchen od. Schlüpfer
Kunstseide, teils Interlock, teils Feinstrick, Größe 42–48... Stück 0.98 0.68

Charmeuse-Nachthemd.
m. hübschen verschied. Garnierungen ..... Stück 3.78 2.98

Schuhwaren

Damen-Sommer-Stoffschuhe in vielen Ausführungen.... Paar 2.98 1.98

Kinder-Sandaletten
in vielen Farb. u. Ausführungen
Größe 27–35 ..... Paar 2.85
Größe 20–26 ..... Paar 1.85

Nützen Sie auch in der 2. Woche die große Kaufgelegenheit aus

LIES LACH und RATE

Im Adelsklub einer russischen Provinzstadt an der Wolga erzählte der weit über Rußland hinaus bekannt gewordene Fürst Potemkin, der dort begütert war, daß er am Morgen einen riesigen Stör aus der Wolga gezogen hätte. „Das Tier war so groß" sagte der Angler und streckte dabei seinen Arm in der Richtung zum anderen Ende der Tafel aus, „ich versichere Sie, er reichte von hier bis . . ." Da rückte der Fabeldichter Krylow, der am äußersten Ende der langen Tafel saß, seinen Stuhl beiseite und entgegnete: „Erlauben Durchlaucht daß ich Platz mache, um Ihren Stör durchzulassen!"

•

„Sagen Sie mal, Angeklagter, wie konnten Sie Ihren Meister mit dem Hammer auf den Kopf schlagen, wußten Sie denn nicht, daß Sie ihn dadurch töten konnten Und nun wollen Sie noch behaupten: Er hätte es Ihnen befohlen!?"

„Ja, Herr Amtsgerichtsrat, er sagte: Jetzt nehme ich das Eisenstück aus dem Feuer heraus und wenn ich mit dem Kopf nicke, schlägst du kräftig mit dem Hammer darauf!"

•

„Bist du neulich zum Arzt gegangen, John?"

„Jo, das bin ich!"

„Und hat er herausgefunden, was du hast?"

„So ziemlich; ich hatte 18 Mark bei mir und er forderte 14 Mark und 50 Pfennige!"

•

„Ich denke, euer Bürovorsteher sollte jetzt Urlaub haben?"

„Das hat er ja auch! Aber um ihn richtig genießen zu können, verbringt er ihn hier im Büro: Er kommt jeden Morgen zu spät, bleibt unter Mittag noch mal so lange weg wie sonst und geht eine Stunde vor Dienstschluß nach Hause!"

•

„Stehen Sie auf, Angeklagter, wenn mit Ihnen gesprochen wird, das Sitzen kommt später!"

•

Der Lautsprecher schmetterte Tenortöne hinaus. „Das ist Schubert, ist er nicht wunderbar?! himmelte Fräulein Kugelblitz ihren Bräutigam an

„Ja", himmelte dieser zurück, „Schubert singt wirklich herrlich!"

„Krause, warum hast du dich nicht gekämmt?"

„Ich habe keinen Kamm, Herr Lehrer."

„Warum hast du dir dann nicht den Kamm deines Vaters geliehen?"

„Er hat keine Haare."

•

„Wo ist denn die reiche Erbin, mit der Sie sich verlobt haben?"

„Sehen Sie das junge Mädchen in Rosa da am Ende des Saales?"

„Donnerwetter! Das ist ja ein ganz entzückendes, graziöses Geschöpf!"

„Ja Die dicke Gelbe, die neben ihr sitzt ist meine Braut!"

•

A.: „Sie sind gar nicht so dumm, wie Sie aussehen!"

B.: „Stimmt. Und das ist der große Unterschied zwischen uns beiden."

•

Gefängnispastor: „Warum sind Sie im Gefängnis, lieber Mann?"

Gefangener: „Weil ich zu langsam Auto gefahren bin!"

Gefängnispastor: „Sie meinen wohl zu schnell!"

Gefangener: „Nein — ich meine wirklich — zu langsam, der Eigentümer sprang nämlich in ein anderes Auto und hat mich wieder eingeholt."

•

August fuhr nach Rom. Seine Frau packte ihm eine Pulle Kognak ein. „Versprich mir, ihn nicht vor München zu trinken!"

„Ich verspreche es."

„Ich glaube dir August!"

August dampfte ab August winkt noch einmal der Frau am Bahnsteig Dann dreht er sich um und greift nach der Kognakflasche. Schon holt er den Korkzieher aus der Tasche. Schon wickelt er die Flasche aus.

Da fällt ein Zettel heraus. Mit der Schrift seiner Frau.

Und August liest: „August! August! Was hast du mir vor fünf Minuten versprochen? Wo bist du und wo ist München?"

•

„Ich gebe keinem Bettler etwas, noch dazu auf der Straße!!"

„Wann wäre Ihnen mein Besuch zu Hause angenehm?"

Zeichnung Kieslich M

„Das Bild Ihrer Verlobten? — Muß die aber reich sein!"

„Warum weinst du denn, armes Kind?"

„Mein Vater ist tot, meine Mutter ist tot, meine Großmutter wurde beerdigt, meine Brüder und Schwestern sind im Krankenhaus . . . und wenn ich ohne einen Pfennig nach Hause komme, verhauen mich alle zusammen!"

•

Junger Arzt (der bisher vergeblich auf Patienten gewartet und zu seiner Freude eines Tages doch einen Kranken im Sprechzimmer findet): „Nun, was fehlt Ihnen, mein Lieber?"

„Ach ich wollt' nur fragen", sagte der Mann, „ob Sie mir nicht die Adresse von Ihrem Vorgänger sagen könnten?"

•

„Warum bist du denn so ärgerlich, Fritz?"

„Na, denk dir mal an: Zu Weihnachten hat mir meine Frau eine Schreibtischuhr geschenkt, ich ziehe sie alle Abend getreulich auf, und heute entdecke ich, daß sie acht Tage läuft."

•

„Sie gehen nun schon lange genug in meinem Hause aus und ein, junger Mann Entscheiden Sie sich endlich! Was wollen Sie: Die Hand meiner Tochter oder den Fuß ihres Vaters?"

Sie: „Sie küssen genau wie Ihr Bruder."

Er: „Das hat mir Ihre Schwester auch schon gesagt."

•

Hochzeitsreisende kommen am Bahnhof an. Die junge Frau meint:

„Laß uns so tun, als ob wir schon ganz lange verheiratet wären."

„Schön", erwidert er, „dann trag du den Koffer!"

•

Der Streit hatte ganz große Form angenommen Wutend griff Herr Pantoffelmeier nach seinem Hut und schrie: „Das hält kein Mensch aus! Ich habe es satt! Ich gehe ins Wasser!" Und er stürmte aus der Tür.

Doch seine Frau rief ihm gebieterisch nach: „Sofort kommst du zurück und ziehst einen alten Anzug an!"

•

Sie: „Sag mal, Erich, ist das nicht schrecklich hier steht in der Zeitung, daß man früher für zwanzig Mark in Sumatra eine Frau kaufen konnte."

Er: „Wieso schrecklich, eine gute Frau ist das doch wert."

•

„In der Nähe unseres Urlaubsortes in den Alpen war ein herrliches Echo, wenn man in eine bestimmte Richtung rief, dauerte es fünf Minuten bis der Schall zurückkam."

„Was ist denn das schon?" renommierte der Amerikaner „Bei uns in Arizona pflegte ich abends um elf Uhr zu rufen: ‚Aufstehen alter Faulpelz!' — Und Punkt acht Uhr am nächsten Morgen kam das Echo und weckte mich."

•

Vorsitzender: „Warum haben Sie den Zeugen zuerst beleidigt und dann auch noch geohrfeigt?"

„Herr Richter, ich hab' nachher erst gemerkt, daß er taub war!"

•

Richter: „Erzählen Sie nur das, was Sie selbst gesehen haben Was Sie vom Hörensagen wissen, kommt hier nicht in Betracht. Wann sind Sie übrigens geboren?"

Zeuge: „Das weiß ich nur vom Hörensagen!"

•

Er: „Wo bist du wieder gewesen?"

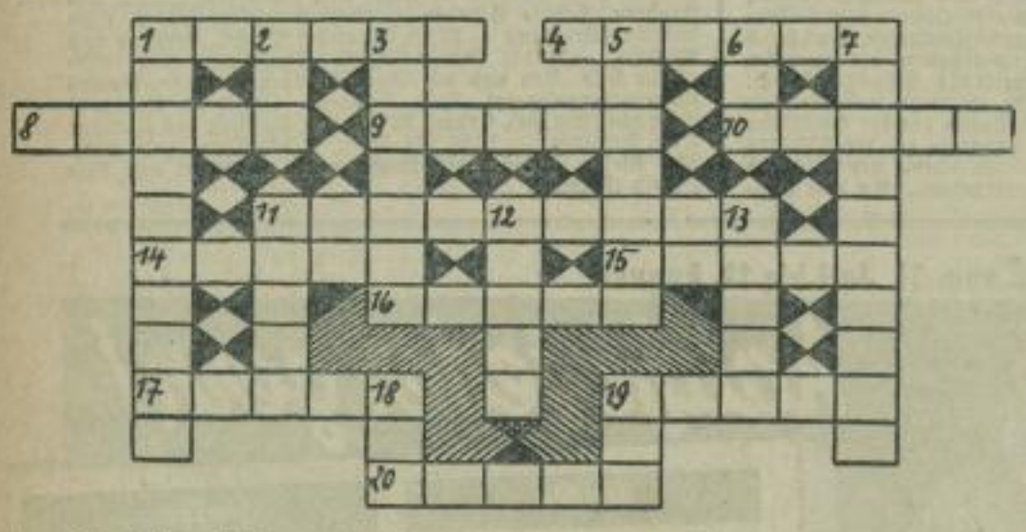
Sie: „Das ist eine Lüge!"

Zwei Lösungen

1. Lösung: Waagerecht: 1. Balkon- und Gartenblume, 4 Laubbaum, 8. weiblicher Vorname, 9. Getreideart, 10. Vergeltung, 11. wichtiges Nahrungsmittel, 14. weiblicher Vorname, 15. Erkundigung im Gespräch, 16. Brauch, 17 Hausvorbau, 19 Fehllos, 20 Verwandte.

Senkrecht: 1. englischer Polizist, 2. Gefrorenes, 3. Stadt in Persien, 5. Wasserbehälter, 6. ehemaliger russischer Herrscher, 7. Stadt nördlich von Aachen, 11. Verkaufsstand, 12 Giftschlangenart, 13. Maske, 18. Farbe, 19. Verneinung.

2 Lösung. Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenreihen Wörter von der Bedeutung.



1	12	5	3	= Brennmaterial
6	2	9	19	= Zahl
10	4	20	7	= Teilzahlungsbetrag
11	8	18	13	= männlicher Vorname
16	14	15	17	= Stahlschrank

1. Einbringen der Frucht
2. moderne Erfindung
3. Landschaft in Afrika
4. Dorf in Ostpreußen (Pferdezucht)
5. Fluß in Indien
6. Ruderboot
7. Stadt am Bober
8. italienischer Komponist
9. deutscher Reichsritter und Dichter
10. Göttin der Morgenröte
11. Lanzenreiter
12. Vogel
13. Spielkarte

Japanische Währung — doppelt abgezogen

(A—B) + (C—B) = X

A = Metall B = japanische Münze, C = Reinigungsgerät, X = Nadelholz

Im Gespräch . . .

ni red elwi sträht ud ma benste,
schripst ud zollt uz zoltsen rägent,
tim sennebedeich senbedeich,
bare rahw dun ralk tim denebt.

Jede Buchstabengruppe richtig geordnet ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Vor der Ehe . . .

Aus den Silben:

au — be — bi — che — dan — di — et — ern — gan — gan — ges — hut — keh — lan — nen — ner — ni — o — ra — ra — ro — ru — sa — su — tau — te — ten — ter — tra — u — un

sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

Die Sonne kann nicht immer scheinen

Haben Sie letztens richtig geraten?

Zweimal dasselbe abgezogen

(Bei—Ei) + (Lei—Ei) + (Ate—te) + (Ute—te) = Blau

Das Leben um den Preis des Lebens

Das Sprichwort von Schiller lautet:

Die Jugend brauset, das Leben schäumt;
Frisch auf! Eh' der Geist noch verduftet,
Und, setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Ein wenig amerikanisch . . .

Senkrecht: 1 Kamerun, 2. Lorbeer, 3. Feodosa, 4 Renette, 5. Isolani, 6. Naphtha. — Waagerecht: Kalifornien — Nordamerika.

Jedem das Seine

1. Eidechse, 2. Ibsen, 3. Nachtigall, 4. Einschreiben, 5. Solitude, 6 Saalfeld 7 Charcutier, 8 Indien 9 Cambrai, 10. Kalla, 11. Takelung, 12 Stallupönen, 13. Irokese.

Das Sprichwort lautet: Eines schickt sich nicht fü(ue)r alle.

Eine Flasche — aus Schlucht und Tier

Kar — Affe — Karaffe.

Flüsse in Frankreich

Waagerecht: 1. Spa, 5 Ast, 7. Doubs, 9. Adour, 10. Lee, 11. Ali, 12 Mur, 13. Adler, 16. Insel, 18. Ehe 21. Durance, 23. Garonne, 24 Inn.

Senkrecht: 1 Selma, 2. Ade, 3. Nun, 4. Rom, 5. Arm, 6 Tirol, 8 Saone, 9. Aisne, 14 Loire, 15 Rhone, 16 Isere, 17. Seine, 19. Ode, 20. Lei, 22 Eis, 23. Gnu.

Seefahrt durch Lob und Tadel

Das Sprichwort lautet:

Wer da fährt nach groß(ß)em Ziel,
Lern' am Steuer ruhig sitzen,
Unbekümmert, wenn am Kiel
Lob und Tadel hoch aufspritzen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Der Gasherd muß in Ordnung sein!

In den Tageszeitungen wurde kürzlich ein tödlich verlaufener Unglücksfall gemeldet, der sich in der Küche durch Einatmung von Kohlenoxyd ereignet hat. Bei einer näheren Untersuchung ergab sich, daß zwar die Gasleitung intakt war, der Gasherd aber eine beschädigte Herdplatte aufwies und außerdem ein Kochtopf mit großem Boden unsachgemäß aufgesetzt worden war. Das gibt dem Reichsgesundheitsamt Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen:

Bei einer großen Anzahl veralteter Gaskocher und Gasherde sind die Kochplatten noch nicht als Rippenplatten ausgebildet, sondern haben lediglich einen herausnehmbaren Rippenring, der umgedreht werden kann und ein völliges Bedecken der Kochstelle durch Ringe und dergleichen gestattet. Ist der Rippenring so eingelegt, daß die Rippen nicht nach oben, sondern nach unten zeigen, und werden nun Kochtöpfe mit größerem Boden dicht über den kleinen Flammen des Gaskochherdes aufgesetzt, so wird der Durchtritt des verbrannten Gases (Abgas) zwischen Kochtopf und Herdplatte erschwert oder gar verhindert; das dem Brenner entströmende Gas kann wegen Sauerstoffmangels nicht mehr vollständig verbrennen. Es kommt dann zur Bildung des sehr gefährlichen Kohlenoxyds, das schon nach Einatmung von verhältnismäßig geringen Mengen zur Bewußtlosigkeit und bei genügend langer Einwirkungszeit zum Tode führt. Die Gefahr ist besonders groß, weil das Kohlenoxyd völlig geruchlos ist. Ist aber der Rippenring, wie es von den Herstellerfirmen vorgeschrieben wird, beim Kochen mit nach oben zeigenden Rippen eingelegt worden und halten infolgedessen die aufgesetzten Töpfe einen gewissen Abstand von der Herdplatte ein, so ist jede Gefahr der Kohlenoxydbildung mit völliger Sicherheit ausgeschaltet. Bei neuzeitlichen Gaskochern und Gasherden ist die Kochplatte ausgebildet, so daß die Gefahr einer Kohlenoxydbildung bereits durch die Bauart unmöglich gemacht ist.

Wer sich einen Gasherd anschafft, vergewissere sich, ob dieser den erprobten Bauvorschriften entspricht. Dies ist leicht festzustellen, da jeder Gasherd bezw. Gaskocher, der den Vorschriften entspricht, an irgendeiner Stelle die Kennzeichnung „DIN-DVGW" trägt. Aber auch der Gasherd braucht eine gewisse Pflege. Vor allen Dingen dürfen die Rippenringe über den Brennern nicht eingebrochen sein. Jeder Gasherd muß stets in ordnungsmäßigem Zustand erhalten werden. Wem Bedenken über die Bauart seines vielleicht sehr alten Herdes kommen, oder wer Zweifel hinsichtlich des gegenwärtigen Zustandes des Herdes oder seines richtigen Anschlusses an die Gasleitung hat, wende sich an das Werk, das für die Gaslieferung zuständig ist. Die Gaswerke sind immer darum bemüht, daß ihre Abnehmer jederzeit sachgemäße Auskunft und Hilfe bei der Abstellung etwaiger Mängel erhalten.

Eine gute Heuernte. Das Ergebnis der Heuernte des ersten Schnittes stellt sich — wie das Statistische Reichsamt mitteilt — nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter im gesamten Reichsgebiet auf 30,59 Millionen Tonnen gegen 30,50 Millionen Tonnen im Vorjahr. Demnach steht eine ebenso gute Heuernte in Aussicht wie 1938. Die Erträge an Wiesenheu liegen mit 22,39 Millionen Tonnen um 4 Prozent, die an Luzerneheu mit 2,01 Millionen um 5 Prozent höher als im Vorjahr; nur die Erträge an Kleeheu bleiben mit 6,19 Millionen Tonnen um 12 Prozent hinter dem Vorjahrsergebnis zurück.

Kein unlauteres Geschäft aus der Kaffeeknappheit! Eine deutliche Warnung an gewisse Geschäftemacher mit der Kaffeeknappheit erteilt die Fachzeitschrift der DAF. „Die Deutsche Gaststätte". Das Blatt weist darauf hin, daß verschiedentlich von besonders „tüchtigen" Konjunkturritern nicht aus der Not eine Tugend, sondern ein unlauteres Geschäft gemacht worden ist, indem sie zum gleichen Preise wie bisher ein Gemisch verkauften, das man nicht mehr als Kaffee bezeichnen könnte. Womöglich werde dann noch der Vierjahresplan gegenüber den mit Recht empörten Gästen für diese Fälschung verantwortlich gemacht. Solchen Geschäften, so führt die Fachzeitschrift weiter aus, müsse selbstverständlich mit der größten Entschiedenheit entgegengetreten werden. Wo der Kaffeevorrat einmal nicht ausreiche, könnten genügend andere Erfrischungsgetränke angeboten werden. Außerdem müsse die alte Unsitte verschwinden, einem Gast, der nur eine Tasse Kaffee bestellt habe, immer gleich ein ganzes Kännchen vorzusetzen und ihn so zu einem nicht erwünschten Mehrverbrauch an Kaffee zu zwingen.

Gesunde Ernährung für jeden Volksgenossen. Am 9. August 11.20 Uhr Leipzig hören! Die volkswirtschaftlich richtige und gesundheitsdienliche Ernährung hat seit Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und steht auch weiterhin im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Richtiger Nahrungsmittelverbrauch und gesunde Ernährung sind zwei verschiedene Begriffe, und doch sind sie eng miteinander verbunden. Ueber diese Fragen spricht am Mittwoch, dem 9. August, 11.20 Uhr, über den Reichssender Leipzig Landwirtschaftsrat Walter Albert-Dresden, Vorsitzender der Gau-Arbeitsgemeinschaft für Ernährung beim Reichspropagandaamt Sachsen in dem Vortrag „Die politische Küche". Im Hinblick auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Frage „richtige Ernährung" wird der Vortrag einen außerordentlich starken Zuhörerkreis, besonders auch unter den Hausfrauen, finden.

Panzertruppenabzeichen der Legion „Condor". In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Panzertruppe in Spanien hat der Oberbefehlshaber des Heeres genehmigt, daß das vom Kommandeur der deutschen Panzertruppe in Spanien verliehene Abzeichen auch weiterhin in und außer Dienst zur Uniform getragen wird. Das Abzeichen besteht aus einem ovalen Eichenkranz, um den sich über einem Panzerkampfwagen ein Totenkopf befindet.

„Luftschutzwart" kommt ins Arbeitsbuch. Die Luftschutzausbildung von Arbeitsbuchinhabern ist auf Antrag im Arbeitsbuch und auf der Arbeitsbuchkarte zu vermerken. Antragsberechtigt für die Angehörigen des Selbstschutzes sind die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, für die Angehörigen des erweiterten Selbstschutzes die Betriebsführer und für die Angehörigen des Werkluftschutzes die Vertrauensstellen der Reichsgruppe Industrie. Der Vermerk über die Ausbildung im Luftschutz wird im Arbeitsbuch u. a. eingetragen bei einer Ausbildung im Selbstschutz als Luftschutzwart, Haussenerwehrmann, Laienhelferin, Amtsträger des RLB. und Luftschutzlehrer des RLB. Selbstverständlich werden auch die Ausbildungen im Werkluftschutz, in erweitertem Selbstschutz, im Sicherheits- und Hilfsdienst entsprechend vermerkt.

Fliegerpreisausschreiben

Im Mai hatten der Kommandeur im Luftgau IV, Generalmajor Mayer, der Kommandeur der Fliegerdivision 2, Generalmajor Loerzer, NSFK.-Gruppenführer Zimmermann und HJ.-Gebietsführer Möckel zur Teilnahme am Fliegerpreisausschreiben der Luftwaffe, des NSFK. und der Flieger-HJ. aufgerufen, bei dem es gilt, in Lied, Bild und Wort die Freude am Fliegen zum Ausdruck zu bringen.

Die bisherigen Einsendungen, unter denen sich viele gute Arbeiten befinden, beweisen den starken Widerhall, den das Preisausschreiben gefunden hat. Noch bis zum 30. September ist den Angehörigen der Luftwaffe, des NSFK. und der Flieger-HJ. Gelegenheit gegeben, sich an dem Preisausschreiben zu beteiligen.

Gesucht werden Lieder aller Art, Bilder vom Fliegen, Erlebnisberichte usw. Alle näheren Einzelheiten und die Bedingungen des Preisausschreibens, für das in jeder der drei Gruppen ein erster Preis von 400 Mark zur fliegerischen oder beruflichen Ausbildung und viele weitere Preise ausgesetzt sind, sind bei den einzelnen Dienststellen zu erfahren.

Dänen beurteilen das sächsische Handwerk

Die dänischen Handwerkskameraden besuchten am Donnerstag zusammen mit ihrem Reiseleiter, Gesmar, und Gauhandwerkswalter Engler eine Reihe führender Betriebe des Herren- und Damenschneiderhandwerks, wobei sie vor allem ihr Interesse für die zellstoffgemischten Stoffe bekundeten. Welch großartigen Eindruck die Betriebsbesichtigungen auf sie gemacht hatten, konnte man dem anerkennenden Anspruch eines dänischen Schneidermeisters entnehmen: „Das ist Schneiderei!" — Die Gäste aus dem Norden fuhren dann über die — für sie neue — Reichsautobahn nach Siebenlehn, wo sie der Reichsfachschule der Schuhmacher einen Besuch abstatteten. Hier wurden sie von Kreisleiter Böhme, Meißen, herzlich begrüßt. Bei der folgenden Führung durch die Schulungsräume erhielten die Gäste einen ausgezeichneten Einblick in die Einrichtungen einer Reichsfachschule. Licht, Luft und Gesundheit — das sind die Forderungen, nach denen die Räume ausgestaltet wurden, seien es die mit den neuzeitlichsten Lehrmitteln versehenen Unterrichtsräume und die Werkstätten, oder die Aufenthalts- und Schlafräume.

Die dänischen Handwerker fanden dabei Worte der Bewunderung für die vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiet der Berufserziehung und der Förderung des schaffenden Menschen im Großdeutschen Reich.

Ueber Meißen, wo ihnen in den Schauhallen der Porzellanmanufaktur Proben höchsten handwerklichen Könnens gezeigt wurden, kehrten die Gäste in die Gauhauptstadt zurück, um am Abend einer Aufführung im Theater des Volkes beizuwohnen.

Gegen die Ueberproduktion von „Reichsbürgerkunden". Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums gibt bekannt, daß im Zuge der Prüfungsarbeiten der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums festgestellt wurde, daß sich eine starke Ueberproduktion an „Reichsbürgerkunden", „Nationalkunden", allgemeinen politischen Handbüchern für den Volksgenossen und ähnlichem Schrifttum bemerkbar macht, das zum Teil auch für den Schulgebrauch bestimmt ist. Der Wert der vorgelegten Bücher entspricht zu einem großen Teil nicht der Bedeutung, die diesem Schrifttum zukommt. Aus diesem Grunde wird bekanntgegeben, daß für die Auslieferung des vorgenannten Schrifttums eine Frist bis zum 31. Oktober 1939 gesetzt wird. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Reichsbürgerkunden usw., die nach dem 1. November 1939 noch weiter vertrieben werden sollen, der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums zur Prüfung einzureichen. Nur ein Bruchteil der Werke hat Aussicht auf Zulassung, und zwar nur solche Werke, die in jeder Weise den Höchstanforderungen genügen, die an Werke zu stellen sind.

Grumbach. Hohes Alter. Am gestrigen Donnerstag feierte die Rentenempfängerin Frau Auguste Legler in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Auch wir entbieten der allgemein beliebten Frau die besten Wünsche für den weiteren Lebenslauf.

Kesselsdorf. Frecher Einbrecher. In der vergangenen Nacht hat hier ein frecher Einbrecher sein Unwesen getrieben. Er hatte sich gegen 22.30 Uhr von einer Kraftdroschke von Dresden bis vor ein hiesiges Gärtnereigrundstück fahren lassen und dem Chauffeur bedeutet, daß er da etwas zu versorgen habe. Er ist dann hinten durch das Gewächshaus in das Kontor eingedrungen und hat hier mit einem Spaten den Schreibtisch aufgebrochen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er hier Geld vermutet, und da er keins fand, ließ er sich von der Taxe zu der Wohnung der Mutter des Gärtnereibesitzers im Unterdorfe fahren. Als die alte Frau auf sein Pochen die Tür öffnete, ist er sofort gewalttätig gegen sie vorgegangen, hat sie gewürgt und niedergeschlagen. Dann hat er alles durchwühlt, aber auch hier kein Geld gefunden. Alles andere hat er stehen und liegen gelassen und sich dann von der Kraftdroschke wieder nach Dresden fahren lassen, wo er den Fahrer auch noch um den Fahrpreis betrog. Bei dem Einbrecher handelt es sich gewiß um jenen Burschen, der bei demselben Gärtnereibesitzer bereits einmal eingebrochen hat. Er ist flüchtig.

Tonnberg. Landung eines Segelflugzeuges. Aehrenleser auf den Rittergutsfeldern waren in den Nachmittagsstunden des Dienstag Zeugen einer glatten Segelflugzeuglandung. Das Flugzeug, neuesten Typs und mit einer Spannweite von annähernd 20 Meter, kam aus Gersfeld in der Rhön und hatte eine Strecke von fast 300 Kilometer zurückgelegt. Bis zum Abtransport in den Abendstunden waren Flugzeug und Flieger von einer großen Schar flugbegeisterter Jungen umlagert.

Kirchennachrichten

für den 9. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. ½10 Uhr Predigtgottesdienst (Ortspfarrer), 2 Uhr Taufe, 3 Uhr Großmütter.

Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigg. (Pfarrer Richter). Nachm. ¾4 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf. 9 Predigt u. Abendmahl. ½11 Kindergottesdienst (3.—8. Schuljahr).

Weistropp. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Unkersdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Röhrsdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Sora. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzegswalde. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Burkhardswalde. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach. ½10 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein. 8 Uhr Kindergottesfeier.

Tonnberg. ½10 Uhr Kindergottesfeier.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 5. August 1939: Wechselnd, vorwiegend stärker bewölkt, einzelne meist gewittrige Regenfälle. Unverändert kühl, schwache Luftbewegung aus wechselnden Richtungen.

Reichsparteitagdorf am Plattnersberg

Richtfest und Uebergabe an das Auswärtige Amt durch Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der zur Vorbereitung des Reichsparteitages in Nürnberg weilt, sprach auf dem Richtfest des Dorfes des Auswärtigen Amtes, das auf dem Plattnersberg in Nürnberg erbaut wurde. Während des Richtfestes übergab Dr. Ley das Dorf den Vertretern des Auswärtigen Amtes. Sämtliche am Bau beteiligten Arbeiter fanden sich im Anschluß daran mit den zahlreichen Ehrengästen zu einem durch mannigfache Vorführungen verschönten Richtfest zusammen.

Das Dorf wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, einem Wunsche des Reichsaußenministers folgend, erbaut. In ihm sollen in jedem Jahre die Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes und die in Deutschland weilenden Beamten der Auslandsvertretungen während des Reichsparteitages ein gemütliches Heim finden. Es ist der Wille des Reichsaußenministers, daß gerade den auf so verantwortungsvollen Posten stehenden Beamten des Auswärtigen Amtes das einmalige Erlebnis des höchsten nationalsozialistischen Festes vermittelt wird.

Erhöhung des italienisch-jugoslawischen Warenaustausches

DNB. Rom, 4. August. Der italienische Außenminister und der jugoslawische Gesandte in Rom haben am Donnerstag ein Abkommen unterzeichnet, womit die derzeitigen italienisch-jugoslawischen Verträge und Uebereinkommen auf Albanien ausgedehnt werden.

Weiterhin wurde am Donnerstag von dem Vorsitzenden des ständigen Komitees für den italienisch-jugoslawischen Warenaustausch das Schlußprotokoll über das Handelsvolumen für das laufende Jahr unterzeichnet, das eine beachtliche Erhöhung des Warenaustausches vorsieht.

Einzelheiten über den geplanten britisch-französischen Militärbesuch in Moskau

DNB. Paris, 4. Aug. Pariser Morgenblätter beschäftigen sich auch am Freitag mit den bevorstehenden Moskauer Militärbesprechungen. „Petit Parisien" veröffentlicht dazu eine Moskauer Meldung der Agentur Fournier. Danach höre man in politischen Moskauer Kreisen, daß das Programm für den Aufenthalt der französischen und der britischen Militärs in Moskau bei der letzten Besprechung zwischen Molotow und den englischen und französischen Unterhändlern festgesetzt worden sei. Der Aufenthalt der beiden Missionen in der Sowjetunion solle wahrscheinlich einen Monat dauern. Sie würden Militärschulen und Militärlager in der Umgebung von Moskau besichtigen und mehreren Uebungen beiwohnen. Die Marinesachverständigen sollen auch die Werften von Leningrad und die Flottenbasis von Kronstadt besuchen. Schließlich sei auch ein Besuch der Missionen in der Militärluftschule bei Moskau vorgesehen.

Trotz Wolkenbruch Demonstration gegen England in Tokio

DNB. Tokio, 4. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Obwohl wolkenbruchartige Regengüsse niedergingen, bewegte sich heute morgen wiederum ein antibritischer Demonstrationszug von über 5000 Menschen durch die Straßen Tokios zur englischen Botschaft. Die Demonstranten trugen Schilder mit Inschriften wie „Nieder mit England" und mit englandfeindlichen Karikaturen. Vor der englischen Botschaft wurde die japanische Nationalhymne gesungen und drei Banzais auf den Kaiser ausgebracht. Später überreichten die Leiter des Zuges eine antibritische Entschließung.

Schlußstrich unter Roosevelts Außenpolitik

DNB. Washington, 4. Aug. Der diesjährige Kongreß setzte einen endgültigen Schlußstrich unter Roosevelts Ausgabenpolitik, indem das Unterhaus am Donnerstag mit 190 gegen 170 Stimmen die weitere Debatte über eines der bedeutendsten New Deal-Projekte, die 800 Millionen Dollar vorsehende „Wohnbauvorlage" ablehnte. Nachdem das Unterhaus bereits am Dienstag Roosevelts Drei-Milliarden-Arbeitsbeschaffungsprogramm in ähnlicher Weise nicht einmal der Durchsprechung für würdig befunden hatte, ist dies die zweite schwere Niederlage des Bundespräsidenten innerhalb von zwei Tagen. Beide Niederlagen kommen einem Mißtrauensvotum und einer Auflehnung der Volksvertretung gegen den Grundlehrsatz des New Deal gleich, daß das Nationaleinkommen nur durch gesteigerte Ausgaben erhöht werden kann. Gegen die Wohnbauvorlage stimmte wieder die Koalition aus Republikanern, Konservativen und Demokraten sowie zahlreiche Demokraten aus den Farmerstaaten.

KdF-Wagen wieder in Sachsen

In den nächsten Tagen wird wieder ein KdF.-Wagen in den verschiedenen Kreisen unseres Gaues zu sehen sein, und zwar: am 7. August im Kreis Flöha, am 8. August im Kreis Marienberg, 9. August Kreis Plauen, 10. August Kreis Zwickau, 12. und 13. August Kreis Rochlitz, 14. August Kreis Großenhain, 15. August Kreis Meißen, 16. August Kreis Dippoldiswalde. — Am 17. August wird ein KdF-Wagen die Kreise Bautzen und Löbau durchfahren und nachmittags in Zittau eintreffen. Vom 18. August bis 3. September wird dieser KdF.-Wagen in der Sonderschau der Deutschen Arbeitsfront in der Ausstellung „Wille und Werk" in Zittau gezeigt.

Die Zeiten und Orte für den Besuch des KdF-Wagens in den oben genannten Kreisen werden örtlich bekanntgegeben.

Die neuesten Prospekte mit genauen Beschreibungen des KdF.-Wagens werden überall verkauft, wo der KdF.-Wagen zu sehen ist.

Neues Spinnstoffwerk eröffnet

Am Mittwoch konnte der Betriebsführer Direktor Dr. Schulze das Spinnstoffwerk AG. Glauchau (Gaudiplombetrieb), nachdem erst hier in Glauchau ein riesiges Werk seit 1934 erstand, in Waldenburg einen Zweigbetrieb im ehemaligen Leonhardschen Fabrikgrundstück, das die Haspelei der Kunstseide des Spinnstoffwerkes darstellt, eröffnen. An der Einweihungsfeier nahmen zahlreiche Ehrengäste, u. a. an der Spitze Kreisobmann der DAF., Pg. Rühlig, in Vertretung des Kreisleiters der Kreispropagandaleiter Pg. Jost und der Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Pg. Franke, usw.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Leichenfund im Zwingergraben. Aus dem Wassergraben vor dem Zwinger wurde die Leiche eines 65- bis 70jährigen Mannes geborgen.

Bautzen. Segelflüge Rhön—Bautzen. Auf dem Flugplatz Bautzen-Stiebitz landeten zwei Teilnehmer des Rhön-Segelflugwettbewerbes, Kraft und Späthe aus Darmstadt mit ihren Maschinen nach einer Flugstrecke von rund 325 Kilometer Länge. Zwei weitere Maschinen landeten in Löbau, Treuter und der Doppelsitzer Kühnhold-Schröder, Elbe-Saale.

Sohland. Alter Gasthof wird eine Schule. Der über ein Jahrhundert alte „Pachterhof" ist geschlossen worden. Die Gaststätte wurde nach einem Brand von 1932 neu errichtet. Nach umfangreichem Umbau werden die Gebäude des Pachterhofes zu einer neuen Schule umgestaltet.

Flugtage der NSFK-Gruppe 7

in Dresden, Leipzig und Karlsbad

Die Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NSFK., die mit ihren flugsportlichen Leistungen mit an der Spitze aller Gruppen Großdeutschlands liegt, veranstaltet im Herbst dieses Jahres im Gruppenbereich drei große Flugtage, die in Dresden, Leipzig und Karlsbad abgehalten werden. Auf diesen Flugtagen wird den Freunden des Flugsports, und allen denen, die es werden wollen, nicht nur ein großer Ausschnitt aus der Arbeit des NS.-Fliegerkorps gezeigt, sondern auch spannende Segelflug- und Kunstflug-Vorführungen der Luftwaffe geboten.

Sächsische Bergsteiger abgestürzt

Nachdem erst in der vergangenen Woche die sächsischen Bergsteiger Helmut Mielitz und Karl Heinz Martin im Wilden Kaiser tödlich abgestürzt sind, kommt jetzt aus München die Nachricht von einem neuen schweren Unfall zweier sächsischer Bergsteiger. An der Laliderer-Nordkante stürzten die Bergsteiger Johannes Fischer und Hans Lenzner siebzig bis achtzig Meter tief ab. Beide erlitten schwere Verletzungen. Fischer starb auf dem Transport zur Falkenhütte. Die Deutsche Bergwacht transportierte den Toten nach Lenggries und den Schwerverletzten in die Chirurgische Klinik nach München. Die Ursache des Sturzes ist auf Versagen der Kräfte und auf Nässe im Fels zurückzuführen.

1200 italienische Urlauber kommen nach Dresden

Am Sonntag, 6. August, treffen 600 italienische Urlauber zu einem sechstägigen Aufenthalt in Dresden ein. Den Kameraden aus dem befreundeten faschistischen Italien wird am Neustädter Bahnhof durch die NSDAP. und ihre Gliederungen, die DAF. und die Landeshauptstadt ein festlicher Empfang bereitet. Die Dresdner Tage sollen den 600 Italienern zu einem tiefen Erlebnis werden. Sie werden nicht nur die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Dresdens kennenlernen, sondern auch verschiedene Betriebe besichtigen und eine Dampfschiffahrt ins Elbgebirge nach Bad Schandau unternehmen. — Am 13. August werden weitere 600 italienische Urlauber in Dresden erwartet.

Dänen beurteilen das sächsische Handwerk

In Dresden weilen zur Zeit 35 Berufskameraden des Schneiderhandwerks aus Dänemark, um an einem Kursus der Europäischen Mode-Akademie der DAF. teilzunehmen. In den wenigen Tagen ihres Hierseins haben sie sich bereits sehr gut eingelebt, und sie betonen immer wieder, wie sehr es ihnen in Deutschland gefällt. Vor allem bringen sie ihr Erstaunen über den Gegensatz der Wirklichkeit des Lebens im Deutschen Reich zu den Berichten in einer gewissen Presse in ihrer Heimat zum Ausdruck.

Am 23. August Sonderzug nach Tannenberg ab Dresden

Vom NS.-Reichskriegerbund sind jetzt die Abfahrts- und Rückkunftszeiten der Sonderzüge bekanntgegeben worden, die bei ihm gemeldete Weltkriegsteilnehmer zur 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg nach Hohenstein bringen. Danach startet ein Sonderzug in Dresden am 23. August mittags; er kehrt am 31. August vormittags wieder zurück. Die genaue Abfahrtszeit wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hüttner im Ruhestand

Am 1. August 1939 ist Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hüttner in Dresden infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Er war Vorsitzender des Sächsischen Kompetenzgerichtshofes und der Dienststrafkammer und seit der Ueberleitung ins Reich auch Leiter der Prüfungsstelle Dresden des Reichsjustizprüfungsamtes. Hüttner ist Frontkämpfer (Hauptmann d. L. a. D.) und war zuletzt Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment 415. Im November 1914 wurde Dr. Hüttner schwer verwundet. An Kriegsauszeichnungen trägt er neben anderen das EK. I., das Ritterkreuz des Sächsischen Albrechtsordens I. Klasse mit der Krone und Schwertern und das Ehrenkreuz mit Schwertern. Im Jahre 1938 ist ihm durch den Führer das Goldene Treudienstehrenzeichen verliehen worden. Aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Justizdienst wurde Dr. Hüttner die Dankesurkunde des Führers übermittelt. Außerdem hat ihm das Reichsjustizministerium in einem Schreiben, das die Verdienste besonders hervorhebt, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Der neue Film

Spieglein, Spieglein in der Hand...
Jenny Jugo und **Karl Ludwig Diehl**

„Ein hoffnungsloser Fall." Ein Film von Jochen Huth mit Jenny Jugo, Karl Ludwig Diehl, Hannes Stelzer, Heinz Salfner u. a. Jenny — ein elegantes, hübsches, reiches und sehr verwöhntes Mädchen, erhält plötzlich vom Schicksal einen kräftigen Rippenstoß. Sie lernt begreifen, daß das Leben kein leichtes Spiel ist. Sie stellt sich diesem Leben. Sie will arbeiten. Sie will studieren — ausgerechnet Medizin. Und nun wird sie zum Mittelpunkt heiterer Situationen, ungewollter Ueberraschungen, aber auch ernster Auseinandersetzungen. Die beiden Männer um sie lernen dabei begreifen, daß die fraulichen Tugenden und die Liebe das Dasein erst zu seinem vollen Glanz erheben. Die Herren Doktoren müssen schließlich anerkennen, daß die Liebe keine Krankheit ist und nicht alle Fälle dieser Art als hoffnungslos betrachtet werden können. Dieser Klagemann-Film der Märkische-Panorama-Schneider-Südost erhielt das Prädikat „Künstlerisch wertvoll".

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. August.
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt zeigte teilweise eine Erholung. — Am Rentenmarkt waren die Umsätze nur klein. Altbesitz und Reichsbahnvorzugsaktien waren leicht erholt, Umschuldungsanleihe unverändert. Steuergutscheine II waren 0,40 bis 0,60 Prozent abgeschwächt. Die Kursfeststellung erfolgte auf nachstehender Basis: Juni 95,50 (96), Juli 95,25 (95,75), August 95 (95,60), September 95 (95,40). Steuergutscheine I stellten sich auf 99—99,05. Am Geldmarkt notierte Blankotagesgeld 2,50 bis 2,75 v. H.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,32 (42,40); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 132,50 (132,76); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,58 (10,60); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,04 (60,16); Schweiz 56,17 (56,29); Slowakei 8,521 (8,539); Türkei 1,978 (1,982); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 222 Rinder, darunter 197 Milchkühe, 25 Jungvieh, 45 Kälber, 255 Pferde. Verlauf: Gute Kühe gesucht, sonst ruhig. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 270 bis 550 RM. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen je nach Qualität 270—430 RM. Ausgesuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 34—39 RM. je Zentner Lebendgewicht. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität: 1. Klasse 1000—1350, 2. Klasse 600—1000, 3. Klasse 250—600, Schlachtpferde 50—150 RM. Verlauf ruhiges Geschäft.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Extrabeilage. Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt eine Beilage der Firma Franz H. Winkelmann, Dresden-A., Wettinerstraße 3/5, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter: Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.
D.A. VI. 1939: 1305. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

So macht es der Sohn,
So macht es der Vater.
Sie gehen jetzt schleunigst
Zum Kleiderberater

Jetzt sollten Sie nicht mehr zögern

Denn Sie möchten bestimmt noch recht viele von den schönen Tagen im neuen Anzug oder Mantel genießen. Kommen Sie deshalb schon in den nächsten Tagen zum Kleiderberater. Er zeigt Ihnen die Stücke, die man um diese Jahreszeit am besten und am zweckmäßigsten wählt.

So preiswert ist das „Sommerangebot":

Sportanzüge mit langer Hose	59.—	47.—
Sportanzüge mit zwei Hosen.....	67.—	57.—
Helle Straßenanzüge	57.—	49.—
Dunklere Sakkoanzüge.....	75.—	59.—
Sportsakkos in vielen Farben....	39.—	27.—
Kombinationshosen	19.50	6.75
Leinensakkos	23.—	12.50
Leichte Mäntel	59.—	16.50

Ihr Kleiderberater

Sauter
bedient Sie gut!
Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Amtliche Verkündigungen

Die bisherige Unterhaltungsgenossenschaft für die Triebisch (Sitz in Munzig) ist auf Grund der ersten Wasserverband-Verordnung vom 3. September 1937 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 988) in den **Wasserverband zur Unterhaltung der Triebisch im Bereiche des Landkreises Meißen** umgestaltet worden. An der bisherigen örtlichen Ausdehnung hat sich durch die Umgestaltung nichts geändert.

Ich habe für den Wasserverband eine neue Satzung erlassen. Die Satzung gilt hiermit als veröffentlicht. Sie liegt 14 Tage lang an meiner Amtsstelle (Zimmer 1) und im Gemeindeamt Munzig während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht aus. Sie wird am Tage nach der Verkündung wirksam. Die frühere Satzung tritt gleichzeitig außer Kraft.

Meißen, am 2. August 1939.

Der Landrat zu Meißen.

Freibank

Sonnabend, den 5. August 1939, von vormittags 9 Uhr an **Verkauf von Schweinefleisch** in rohem Zustande zum Preise von **40 Pfg.** je ½ kg.

Wilsdruff, 4. August 1939. **Der Bürgermeister.**

„Erbgericht" Röhrsdorf
Morgen Sonnabend, den 5. August, von abends 8 Uhr an
der große Wochenend-Ball

Gasthof Birkenhain
Morgen Sonnabend
Feiner Ball

Fordern Sie stets
Tausende verwenden seit Jahren Tierarzt Krauses Kolikpulver
Keine Einspritzung, kein Umständliches Eingeben, einfach auf die Zunge streuen. Unentbehrlich für jeden Pferdehalter. Packung für 4 Fälle nur 3 RM. Fragen Sie in Ihrer Apotheke danach
Tierarznei Marke Rista
Bestimmt: Löwen-Apotheke

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsre Inserenten

Neue Kartoffeln
verk. Hohlfeld, Am unteren Bach

Starker, brauner Wallach,
Däne, zu verkaufen. Zu erf. in der Gesch. ds. Blattes.

Rest. „Forsthaus"
Morgen Sonnabend
der lustige Samstag-Abend
mit Musik und Tanz
Lange Nacht!

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
Heute Freitag und Sonnabend ½9, Sonntag ½5, ½7, ½9 Uhr
Dieser Film ist vor kurzem 10 Wochen in Dresden gezeigt worden
Sie werden lachen, Sie werden Tränen lachen!
Aber dieses Lachen kommt nicht aus dem Zwerchfell, sondern aus dem Herzen
über den mit „**künstlerisch wertvoll**" ausgezeichneten Film
Ein hoffnungsloser Fall
mit **Jenny Jugo, Karl Ludwig Diehl, Hannes Stelzer, Heinz Salfner, Hans Richter, Julia Serda u. v. m.**
Ein herrliches Filmlustspiel - Ja so müßten Lustspiele immer sein
Ein Film von strahlender Heiterkeit
Wer einmal von Herzen glücklich sein will, sehe sich diesen bezaubernden Lustspielfilm an!
Ein hoffnungsloser Fall — ist auf jeden Fall Ihr Fall . . .
Dazu die neueste Wochenschau
Für Jugendliche verboten!

Sommer-Schluß-Verkauf
1 Restposten **Herren-Lederolmäntel,** schwarz, wasserdicht Gr. 44/48/50 . . . . . jetzt **12,75 und 9,75**
1 Restposten **Kinderkleider,** gute Waschstoffe, kleine Größen, jetzt **1,50 und 1,—**
1 Restposten **Männer-Waschjoppen,** extra leicht, Ia Strapazierstoffe **6,75 5,90 4,90 3,75**
und viele andere vorteilhafte Angebote. — Reste aller Art extra billig!
Eduard Wehner - Wilsdruff